

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgerstr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Besorgung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 223.

Sonnabend den 11. November.

1893.

Reichstagsabgeordneter Frese über die Tabakfabriksteuer.

In Bremen hat am Montag eine von etwa 4000 Personen besuchte Versammlung, welche der bremische Reichsverein und der Verein der deutsch-freisinnigen Partei berufen hatte, einstimmig eine Resolution gegen die Tabakfabriksteuer angenommen. In den Erwägungsgründen ist auch angeführt, daß von der Regierung vor Annahme der Militärvorlage feierliche Versicherungen abgegeben seien, bei der Deckungsfrage die schwächeren Klassen in jeder Hinsicht zu schonen. Die Versammlung beschloß, der Einführung einer Tabakfabriksteuer als vom gewerblichen und vom sozialpolitischen Standpunkte aus verwerflich entgegen zu wirken, auch gegen jede weitere unvermeidlich mit schweren Schädigungen für das bremische Gewerbe verbundene Veranlassung der Tabakindustrie mit neuen Steuerprojekten schon jetzt einwärtig Stellung zu nehmen. Sie sprach ferner als Grund der in der Resolution enthaltenen Ermäßigungen die zuversichtliche Erwartung aus, daß der Reichstag den Tabaksteuergegenstand abhelfen werde. Die schwerwiegende Begründung der Resolution hatte der Reichstagsabg. H. Frese übernommen, der auch interessante Mitteilungen über die Vorgeschichte der jetzigen Vorlage machte. Herr Frese war als Vertreter des Bremer Senats Mitglied der Commission, welche im September ten im Reichstagsamt ausgearbeiteten Entwurf bearbeitet hat. Als er Anfang October die Theilnahme an einer von der Commission der Tabakarbeiter berufenen Versammlung ablehnte, weil er sich vor Bekanntwerden des regierungsgeliebten Tabaksteuergegenstandes von einer Diskussion der Tabaksteuerfrage einen Erfolg nicht zu versprechen vermochte, waren die Sozialdemokraten bei der Hand, ihn zu verdrängen, daß er ihm mit dem Kampf gegen die Tabaksteuer nicht einverstanden sei und der Führer der Bremer Sozialdemokraten, Herr Brühns, hat den Faden noch in der erwähnten Versammlung fortgesponnen und gleichzeitig das Verhalten Frese's und des kleinen Häufleins der „Grif. Vereinigung“ bei der Einsetzung über die Militärvorlage angegriffen, worauf Herr Frese mit dem Spatspreparaten Citat antwortete: „Klein Kraut ist kein groß Unkraut giebt Weichs“, drum will ich nicht mit Wachsen eilen, weil Unkraut spricht, beschiden Blumen wollen.“ Ubrigens hatte er schon in seinem Vortrage constatirt, der Reichstagsabg. Graf Caprivi habe bei seiner neulichen Anwesenheit in Bremen Anlaß genommen, ihm zu beklagen, daß man in ihm einen Gegner des Entwurfs wisse. Herr Frese schloß seinen Vortrag mit folgenden Sätzen: „Ich muß der Regierung befehlen, daß in dieser Zeit des Darniederliegens von Handel und Industrie der Zeitpunkt gewählt werden darf, wo man über die Deckungsfrage (für die Militärvorlage) hinaus 40 Millionen neuer Steuern schaffen will und daß man das durch indirekte Steuern thun will. Die indirekten Steuern sind seit 1877/78 um ca. 400 Millionen Mk. Steuern gestiegen, die die Menge des Volkes belasten, während die Grundbesitzer entlastet sind und die Spiritusbarone ein jährliches Geschenk von 40 Millionen Mk. beziehen. Darf das Reich, frage ich, 40 Millionen den Reichern schenken und zur selben Zeit die Arbeiter genug beunruhigte Tabak-Industrie aus Messer ziehen und noch an 50 000 Arbeiter mit 100 000 Angehörigen dem Hunger preisgeben? Eine gütige Vorkehrung möge verfaßt, daß so großes Unglück geschehe. Ich hoffe, daß die Mitglieder des Reichstags zurücktreten werden vor solcher That und ein Gesetz ablehnen werden, das in allerhöchsten Grade dazu angethan ist, die Unzufriedenheit in der arbeitenden Bevölkerung zu wehen und eine blühende Industrie, die sich schon seit Jahren gegen schwere Beunruhigung zu wehren hat, zum Welken zu bringen. Vom gewerblichen, wie vom sozialpolitischen Standpunkte ist die geplante Tabakfabriksteuer überaus verwerflich. Ich sage: her mit den 40 Millionen

Liebesgabe zur Deckung der Militärausgaben und weg mit der Tabakmehrbelastung.“

Politische Uebersicht.

Bezüglich der Neubildung des österreichischen Kabinetts ist noch alles auf dem alten Pied. Neuwahl soll wieder unter den in Betracht kommenden drei Parteien Streit wegen der Befegung des Unterrichtsministeriums entstanden sein. Doch liegen keinerlei sichere Nachrichten darüber vor. — Das „Wiener Fremdenblatt“ konstatiert, daß bisher noch keine Einigung über die Ministerliste erzielt ist, hebt aber hervor, daß die beteiligten Persönlichkeiten nicht im mindesten in dem Glauben an ein baldiges Zustandekommen des Coalitionministeriums wankend geworden seien. In unterrichtigen Kreisen werde ein solches Ende der Krise abgesehen. — Der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle ist, nachdem er vom Kaiser in Wien die Genehmigung zur Einbringung der Civilstandsvorlage erhalten hat, am Mittwoch in Pest eingetroffen und begab sich alsbald nach dem liberalen Klub, wo er von den Versammelten mit brausenden Glückwünschen empfangen wurde. Am Donnerstag erschien Wekerle im Abgeordnetenhause, welches ihn mit begeisterten Ovationen empfing. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Gely erwiderte der Ministerpräsident, daß der König der Regierung die Ermächtigung erteilt habe, die auf die Regelung des Chechisch bezügliche Vorlage im Reichstage einzubringen. Auf Grund dieser Ermächtigung werde die Regierung diesen Gesetzentwurf innerhalb der nächsten zwei Wochen, gleichzeitig mit den Gesetzentwürfen über die Abänderung einiger Bestimmungen des am 1. März 1888 vorliegenden Theils des Gesetzes vom Jahre 1868 vorlegen. Die Mitteilung des Ministerpräsidenten wurde selbst von einem großen Theile der Opposition mit lauten Beifall aufgenommen. Das Haus trat hierauf in die Budgetdebatte des Reichstages ein. — Diklos wird verhaftet, daß die bei. Kaiserliche Ermächtigung noch aus Pest vom 6. November datirt ist.

Ueber die geplante französische Expedition nach der Südsahara meldet der „Gaulois“, daß die dazu verwendeten Truppen zwei Abtheilungen bilden, deren Ziel Timbuktu in Gurara und Insalah in Tibesti sind. Sie zählen 4000 Mann unter dem Oberbefehl des Obersten Dabier und befreiten Spahis, afrikanische Jäger, algerische Schützen, Juaven, Bergartillerie und Genieabtheilungen in sich.

Der italienische Minister der öffentlichen Arbeiten, Genala, ist einem Schlaganfall erlegen. Genala nahm an allen Kämpfen um die italienische Unabhängigkeit lebhaften aktiven Antheil und ließ sich noch im Jahre 1866 in das 4. Garibaldi'sche Freiwilligenregiment einreihen. Seit 1871 begann seine politische Laufbahn. Schon 1878 bot ihm Cavour das Arbeitsministerium an, doch lehnte er es ab, nahm es dagegen 1881 an, als Depretis es ihm neuerdings antrug. Im März 1887 trat er zurück, spielte aber fortgesetzt eine bedeutende Rolle in der Kammer. Zur Mai 1892 wurde er von Giolitti neuerlich zum Arbeitsminister berufen.

Zur Lage im Mittelmeer erklärte Gladstone im englischen Unterhaus, die englische Regierung sei völlig befriedigt hinsichtlich der Tüchtigkeit und der Stärke der britischen Flotte im Mittelmeer. — Das englische Unterhaus nahm nach vierstündiger Debatte die Bill, betreffend die Debatte von Diktator und Kirchspielräthen, in zweiter Lesung ohne Abstimmung an. — In Sachen des Abenteurers Cornelius Herz bekräftigte im französischen Ministerrath der Minister des Auswärtigen, Develle, daß der französische Gesandte in London neuerlich bei der englischen Regierung das Erscheinen des Cornelius Herz vor dem Tribunal in Vorkerk beantragt hat.

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat der spanische Kriegsminister allen Berichterstattern auswärtiger Zeitungen die Genehmigung, nach Melilla zu gehen, ver-

sagt. — Ein neues anarchistisches Bombenattentat ist am Dienstag Abend in Barcelona verübt worden. Bei der Einweihung des Teatro Vico wurden während des zweiten Aktes von „Wilhelm Tell“ zwei Drsinbomben in die Orchesterfauteuils geworfen. Hierbei sind nach amtlicher Feststellung im Ganzen 22 Personen getödtet worden, darunter auch ein Deutscher. Zwei weitere Bomben wurden aufgefunden, 7 Anarchisten verhaftet. Die verhafteten Anarchisten leugnen die Theilnahme an dem Attentat. Der Verdacht lenkt sich neuerdings auf einen Italiener Namens Maurizio Solbani, an dessen Taschenstücke man Abdrücke von Fingerringen einer Bombe bemerkt, als wäre darin eingewickelt gewesen. — Die Zahl der Verwundeten übersteigt 50, von denen wahrscheinlich noch mehrere ihren Verletzungen erliegen werden.

Die griechische Kammer ist am Mittwoch durch den König mit einer Thronrede eröffnet worden, welche u. a. eine definitive Regelung der öffentlichen Schuld in Verbindung mit der Reorganisation der Nationalbank und der allmählichen Aufhebung des Zwangscurfuss verpricht. Ferner werden finanzielle Maßregeln angekündigt, welche es ermöglichen würden, das Gleichgewicht des Budgets herzustellen.

Aus Marokko ist auf die Meldung, welche der marokkanische Minister Lord dem Sultan von Marokko über den am 2. October bei Melilla stattgefundenen Zusammenstoß zwischen Spaniern und Rif-Bewohnern erstattet hatte, die erste Antwort in Tanger angekommen. Der Sultan läßt dem spanischen Gesandten zunächst sein Bedauern über die Handlungsweise der Bewohner des Rif aussprechen und fügt die Versicherung hinzu, daß Spanien Genehmigung erhalten werde, da ihm, dem Sultan, daran liege, an der alten Freundschaft mit Spanien festzuhalten und dieselbe noch zu vermehren. Der Sultan werde eine Vertrauensperson unverzüglich nach dem Rif senden mit dem Befehl an die Kabylen, sich ruhig zu verhalten. Diefen Befehl werden die Kabylen wohl kaum respektiren. — Der spanische Consul in Ceinau (Marokko) löbte mit einem Revolverbeschuss einen Spanier, den er hatte verhaften lassen, in dem Augenblick, als dieser den Versuch machte, ihn zu erlösen.

Die Unruhen auf Cuba sind beendet. Die letzten Aufständler haben sich unterworfen.

Zur Revolution in Brasilien wird dem „New-York Herald“ gemeldet, daß das Rebellen-Schiff „Aquidaban“ und das Fort Billeagagnon am Dienstag eine heftige Beschützung von Rio de Janeiro begannen. Die Beschützung, welche noch fortbauert, richtete in verschiedenen Stadtteilen beträchtlichen Schaden an. — Der brasilianische Minister des Auswärtigen telegraphirte an den „New-York Herald“, daß bei der Pulverexplosion auf der „Iha do Governador“, durch welche drei englische Götter getödtet wurden, auch sechzig Insurgenten umkamen. Das Unglück sei der Fabelhaftigkeit der Insurgenten zuzuschreiben.

Der Sieg über die Matabele in Südafrika war, wie sich jetzt immer mehr herausstellt, bei weitem kein so entscheidender, wie zuerst gemeldet wurde. Vor allem ist die Verlustziffer der Matabele viel zu hoch angegeben, auch mit 500 scheint sie noch übertrieben zu sein. Andererseits haben sich die Matabele überraschend schnell wieder gesammelt und theilweise auch keine Erfolge erzielt; vor allem haben sie eine bedeutende Menge Viehzückerohrer. Die Verluste der Truppen der südafrikanischen Gesellschaft sind umgekehrt zu gering angegeben, besonders ihre Matafala-Hilfstruppen haben stark gelitten. Ihrer wurden über 100 getödtet, und ihre Körper wurden furchtbar verümmelt. Lobengulad's Horden übten nicht nur die Zulu-Praxis des Baugaufschützens, sondern es wurden den gesessenen Matafala die Schädel eingeschlagen und unkenntlich gemacht. — Angehörige dieser Völkergemeinschaften sind auch alle weiteren Siegesnachrichten mit Vorsicht aufzunehmen. Zwar sollen mehrfach die Matabele geschlagen sein,

aber es handelt sich offenbar nur um kleinere Ge-
fekte, und der Hauptkampf steht noch bevor.

Deutschland.

Berlin, 10. Nov. Der Kaiser ist gestern Vormittag in Heidelberg eingetroffen, wo er den Fürsten von Hohenzollern-Hechingen einen mehrstündigen Besuch abstattete. Nachmittags begab er sich nach Bebenhausen zurück.

— (Das Besinnen des Prinzen Albrecht.) Der an der Influenza erkrankt ist, hat sich nach dem „Braunsch. Tagebl.“ soweit gebessert, daß der Prinz das Krankenlager wieder verlassen konnte.

— Die Verlobung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein mit der Prinzessin Lilly von Carolath-Beuthen wird nachträglich dem „Niedersch. Anz.“ als unzutreffend bezeichnet.

— (Fürst zu Stolberg-Kosla) ist, wie der „Nordh. Cour.“ meldet, gestorben.

— (Reichstagsvorlagen.) Die Reichsanleihe für außerordentliche Ausgaben im Reichshaushaltsetat für 1894/95 ist auf 116 258 440 Mk. veranschlagt worden. — Der Entwurf eines Gesetzes über den Unterhaltungs- und Instandhaltung und die Novelle zum Gesetz über den Instandhaltungsbau betreffend Ueberweisung von 67 Millionen Reichsmark dieses Fonds zur Verankerung des Betriebsfonds sind dem Bundesrat wieder zugegangen. Diese Gesetzentwürfe sind bekanntlich in der früheren Session unerledigt geblieben. Ferner ist der Gesetzentwurf zum Schutz der Waarenbezeichnungen dem Bundesrat zugegangen. Der Entwurf ist bekanntlich während seiner Vorbereitung mit Sachverständigen beraten und im August 1892 veröffentlicht worden. Die in Folge dessen hervorgetretenen Wünsche und Bedenken sind bei der letzten Fassung des Entwurfs berücksichtigt worden. Der Entwurf eines Reichsfeuerschutzgesetzes, welcher dem Bundesrat zugegangen ist, unterscheidet sich von dem früheren Entwurf nur dadurch, daß er die Bestimmungen über die Befreiung des Ausdrucks und Jeweiligen Standes einer Zeitschrift nicht mehr enthält. — Ein Nachtragsetat zu Colonialzwecken in Höhe von 550 000 Mk. ist an den Bundesrat gelangt. Es sollen daraus vier Gebäude in Bagamoyo für die Verwaltungsbehörden des Reiches hergestellt werden. Außerdem sollen 150 000 Mk. verwandt werden zur Ueberweisung von Mobilien zur Einrichtung der Militärkationen.

— (Die Etats für das Schutzgebiet) von Kamerun erhöhen sich für 1894/95 um 30 000 Mk., Togo um 43 000 Mk., für die südwestafrikanischen Schutzgebiete um 753 700 Mk. und für Ostafrika um 870 000 Mk. In wie weit dabei eine Erhöhung des Reichszulufers vorausgesetzt ist, bedarf noch der Aufklärung.

— (Zu den Handelsvertragsverhandlungen.) Noch keineswegs ausgemacht, schrieb neulich die „Kreuzzeitg.“, sei es, daß der Reichstag den Handelsverträgen mit Rumänien, Serbien und Spanien die Genehmigung erteilen werde. Die gute „Kreuzzeitg.“ hat sich inzwischen eines Besseren besonnen. Sie schreibt heute: „Es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß der Reichstag diesen Vorlagen zustimmen wird. Ein ablehnendes Votum würde die schwierige Lage eher noch unglücklicher gestalten! Also, wozu denn der Alarm?“

— (Die Reichsweinsteuern) wird von den Steuerordnungen allen im Bundesrat zu Meinungsverschiedenheiten Anlaß geben, da eine Verständigung mit den süddeutschen Staaten nicht erzielt ist. Baden und Württemberg beanstanden die Wertgrenze von 50 Mk. pro Festliter. Falls eine Verständigung nicht jetzt noch erfolgt, wird der Reichstag das Schauspiel erleben, daß der Finanzminister von Preußen und der Finanzminister von Baden und Württemberg sich öffentlich bekämpfen.

— (Im Börsenkeresegesetzentwurf) sogar macht Herr Miquel eine Verbeugung vor den Agrariern. Der Entwurf enthält die Bestimmung, daß die Börsensteuer „für die Ausreichung der von den Pfandbriefinstituten und Hypothekendarlehen aus-
gegebenen, auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibungen als Darlehensvaluta an die creditnehmenden Grundbesitzer“ nicht erhoben wird. So schon man die „schwächeren Schulden!“

— (Von der Duitungssteuerpflicht.) Sind, wie die „Voss. Ztg.“ hervorhebt, in dem Entwurf 8 ganze Kategorien entbunden, wobei Herr Miquel rücksichtslos genug ist, den höchsten Staatsbeamten wie den versicherungspflichtigen Arbeitern den Duitungsstempel zu schenken. Dagegen sind die nicht versicherungspflichtigen, in Lohn und Gehalt stehenden Personen der Stempelpflicht zu unterwerfen. Abschalt aber soll ein Minister, wenn er über sein Gehalt quittiert, steuerfrei sein, der Handlungsgeselle aber, der dasselbe thut, nicht zehn Pfennig an den Fiskus entrichten müssen? Ist das gerecht und billig? Und

ist es gerecht und billig, dem Manne oder auch der Wittwe von geringem Vermögen, wenn über eine ihrer Guthaben zu zahlende Summe durch einen Chef verfügt wird, eine Steuer abzunehmen, als sei von Reichs wegen dahin zu arbeiten, daß jedermann sein Geld, anstatt es verzinsbar anzulegen, zu Hause, wie es die Bauern früher zu thun pflegten, in Sackbüchsen aufzubahren und versteckt? — Vergessen hat, so schreibt die „Voss. Zeitung“ satirisch, Herr Miquel noch einige Gegenstände, die unbesteuert sind. Er kann es nicht ertragen, daß Duitungen reinlich ausgegeben werden, ohne mit einer Stempelmarke besetzt zu sein, es kränkt sein Auge, daß Chees ungesteuert umlaufen. Hier wie dort wird die Stempelpflicht eingeführt, obwohl Duitung wie Chef nur der gesunden Wirtschaftlichkeit dienen. Die Garwirthe können dem Finanzminister dankbar sein, daß er nicht darauf verfallen ist, auch die Speisefarben für stempelpflichtig zu erklären. Inzwischen mögen sie nicht zu sehr frohlocken. Wie zur Eröffnung des Reichstags hat vielleicht Herr Miquel in der Geschäftsliste des römischen Kaiserreichs nachgesehen, was dort alles für den Fiskus ausgearbeitet wurde, und er stempelt auch noch die Speisegelder, die Hochzeitseinladungen und die Bittenschriften und verbeugt sich abermals vor den Agrariern, indem er den Einladungen zur Jagd Steuerfreiheit schiebt.

— (Die „Deutsche Tabak-Zeitung“) weist nach, daß das Reichschagament eine Verminderung des Tabakconsums in Folge der Fabriksteuer um 29 pCt., also um etwa ein Drittel annehme. Falls nämlich der Consum unverändert bleibe, würden Fabriksteuer und Zoll im Ganzen 143 600 000 Mk. ergeben. Das Reichschagament aber berechne die Einnahme auf nur 104 100 000 Mk., also nur auf rund 71 pCt. Daraus ergibt sich, daß die Entlassung von 30—40 000 Arbeitern nach Einführung der neuen Steuer auch nach der Ansicht des Reichschagaments unvermeidlich sein würde.

— (Zur Stempelsteuer) auf Duitungen, Chees, Labefaschine und Frachtbriefe bemerkt eine Correspondenz für Centralblätter: Hinter diesen Vorschlägen steck keine höhere Idee, sondern nur der Geldhunger, der sich auf die ersten beiden noch ungekempelten Geschäftspapiere stützt. Herr Miquel bringe seine preussischen Vorbeuren durch das Reichschagament seiner Steuerpläne in Gefahr.

— (Zur angebliebenen Finanznoth der Einzelstaaten) bemerkt die „Köln. Volksztg.“: „Als stinkt in Bayern der Finanzminister v. Riedel die Finanzlage als gut darstellte und er gefragt wurde, ob man denn auch gegebenenfalls noch die Mittel habe, wenn die neuen Steuern nicht zu Stande kämen und die neuen Militärausgaben sonach von den Einzelstaaten aufgebracht werden müßten, bejahte er diese Frage schamlos. Ähnlich ist die Finanzlage in Sachsen, Württemberg und Baden. An besten steht es mit den Landesfinanzen in Elsaß-Lothringen, etwas weniger gut in Hessen; aber auch dort würde man zurechtkommen.“

— (Wegen Capriwoideitigung) ist die erste Beurtheilung erfolgt. Der Redacteur der sozialdemokratischen „N. W. Arb. Zeitung“ ist nach dem „Vorwärts“ zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt worden.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Der „Vorwärts“ istficht seinen Lesern wiederum das alte dreifache Märchen auf, der Freisinn sei „der ärgste Mißgebilde an der öffentlichen Stimmabgabe und an der durch kein wirksames Arbeiterschutzes und keine Vereinbarkeit der Arbeiter eingeschränkten Abhängigkeit der Arbeiter vom Unternehmerrthum. Als die Freisinnigen die Macht hätten, rühren sie nicht die Finger, um die Aenderung dieser Gesetze herbeizuführen, jetzt ernten sie die Früchte für ihre früheren Bernachlässigungen.“ — In welcher Zeit haben denn überhaupt die Freisinnigen die Macht gehabt? Der „Vorwärts“ pflegt in dieser Hinsicht manderlei aus der Konfliktzeit zu fabeln. In der Konfliktzeit hatten die Freisinnigen nicht einmal die Macht, das bestehende Verfassungsrecht vor Vergehung zu schützen, geschweige denn eine liberale Aenderung der Gesetzgebung herbeizuführen.

— (Colonialpolitik.) In Südwestafrika gelingt es dem Major Francois trotz aller Anstrengungen und Siegesberichte nicht, einen wirklich nachhaltigen Vorstoß gegen Hendrik Witboi zu erreichen. Wir melden bereits, daß Hendrik Witboi trotz aller „Niederlagen“ doch ruhig fortzuziehen kann, Wagnisse, welche durch das Gerogebiet gehen, zu überfallen, und es spricht nicht zu Gunsten des Führers der deutschen Schutztruppe, daß man diese Thatsache geflissentlich so lange wie möglich vorenthält. Neuerdings kommen abermals Nachrichten von einem Zusammenstoß zwischen der deutschen Schutztruppe und Witboi, aber wiederum nicht von deutscher Seite, sondern aus englischen Quellen, so daß man nicht im Stande ist, sie auf ihre Zuverlässigkeit zu prüfen. Danach hätte am 5. October eine starke deutsche Streiftruppe, unterstützt von einer

Abtheilung des Baskarstammes, Witboi angegriffen, dessen Mannschaften aber, wie die Meldung latonisch besagt, hätte das Feuer der Angreifer erwidert und zwei Deutsche getödtet. Vor dem Rückzuge nach ihrer Bergseite, die wirkungslos beschossen wurde, habe ein weiteres Schaarmaß zwischen den Deutschen und Witboi Krieger am 8. October stattgefunden, sei aber ebenfalls erfolglos geblieben. Major von Francois habe nunmehr die Absicht angekündigt, weitere aktive Operationen gegen Witboi einzuleiten; die eingeborenen Verbündeten der Deutschen sollen entmuthigt sein durch die Unmöglichkeit, Witboi zur Unterwerfung zu nöthigen. — In dieser Form scheint uns die Meldung auf keinen Fall zutreffend zu sein. Denn sie würde der klar ausgesprochenen Absicht des Majors v. Francois widersprechen, nach Anstanz von Kavallerie in Hereroland gegen Witboi mit voller Entschiedenheit vorzugehen. Zensurfall aber ist angehts dieser Nachrichten eine Klarstellung der Lage von amtlicher Seite beizugehen erwünscht.

Zu den Landtagswahlen.

* Interessante Wahlergebnisse. In Reginp-Haynau-Goldberg, welches bisher durch zwei Freisinnige (Goldschmid und Jungfer) vertreten war, haben dieses Mal die Konservativen mit 304 gegen 212 Stimmen gestift. 1888 stützten die Freisinnigen mit 285 gegen 232. Man hätte Goldschmid, der der freisinnigen Vereinigung beigetreten war, beiseite, weil man des Sieges nur dann sicher zu sein glaubte, wenn ein der Proving angehöriger Landwirth aufgestellt werde. Als solche wurde neben Kaufmann Herr Gollner (freif. Volksp.) aufgestellt. Das Ergebnis ist der Sieg des Kartells. — In Hirschberg-Schnau wurden die bisherige Vertreter, Stadtrath Halberstadt (freif. Volksp.) und Stadtrath Gerty (freif. Vereinigung) wieder aufgestellt. 1888 wurden diese mit 205 gegen 132 Stimmen gewählt. Jetzt sank die Stimmenzahl der Freisinnigen auf 110 während diejenige der Gegner auf 205 stiegen. — In Hagen-Schwelm wurde 1888 8. Richter mit 308 gegen 183 nationalliberale Stimmen gewählt. Dieses Mal erhielten die Nationalliberalen 283 Stimmen, 8. Richter und R. Schmidt nur 279. — In Kiel wurde 1888 Prof. Selig (freif. Vereinigung) mit 219 gegen 125 Stimmen gewählt. Jetzt wurde an Seligs Stelle Ehepreceptor Nepp, der sich die Carlshöhe, ob er der freisinnigen Volkspartei oder der freisinnigen Vereinigung betreten werde, vordrückt, aufgestellt. Er erhielt im ersten Wahlgange 200 Stimmen, Selig 8, der konservative Candidat 50, der nationalliberale aber 163 Stimmen. Im zweiten Wahlgange wurde der Nationalliberale Grotz mit 213 gegen 199 Stimmen gewählt. — In Lauenburg hatte 1888 Kammerath Berling (freif. Vereinigung) 101, der Gegencandidat 78 Stimmen. Jetzt waren 82 Wahlmänner für Berling, 53 für Wentorp, den Candidaten des Bundes der Landwirthe und 40 für den nationalliberalen Prof. Rypdt. In der engeren Wahl unterlag Berling mit 85 Stimmen gegen 88 Stimmen dem Agrarier, weil die nationalliberalen Wahlmänner lieber dem Agrarier als dem Freisinnigen ihre Stimme gaben! — In Slettin suchte die Volkspartei Herrn Broemel Terrain abzugewinnen, indem sie Mundel aufstellte. 1888 war Broemel (sf. Vereinigung) mit 224 gegen 120 Stimmen gewählt worden. Am 7. November aber erhielt Broemel 374 Stimmen, Mundel 2. In Danzig wurden 1888 Richter, Drawe, Steffens mit 438 gegen 170 konservative Stimmen und 30 Centrum gewählt. Steffens, der sich der Volkspartei angeschlossen, lehnte eine Wiederwahl ab. Am 7. November wurden die drei Candidaten der freif. Vereinigung, Richter, Ehlers, Drawe mit 407 Stimmen gegen 194 konservative, 30 Centrum gewählt. Mit Ausnahme Slettin's sind überall die freisinnigen Stimmen zurückgegangen. Eine Ausnahme macht nur Breslau. Hier war 1888 das Kartell-Konservative, Freiservative und Nationalliberale — siegreich mit 519 gegen 484 Stimmen. Dieses Mal stiegen die Stimmen der Freisinnigen (Volkspartei und Vereinigung) von 424 auf 559 während die Stimmen der Kartellparteien von 519 auf 461 sanken.

* Die „Voss. Ztg.“ schließt ihre Betrachtungen über die Lage der freisinnigen Partei mit folgenden Sätzen: „Die politische Leitung der Linken liegt nunmehr nicht in den parlamentarischen Fraktionen, sondern in der Wählerchaft selbst; aus ihr heraus allein kann die Wiedergeburt der Parteien erfolgen, von unten auf muß die Bewegung kommen, soll der entscheidende Liberalismus jene Bedeutung für die Gesetzgebung wiedergewinnen, die ihm zum Heile der Gesamtheit zukommt.“

* Die „Kreuzzeitg.“ konstatiert, daß von den 43 Landräthen, welche dem neuen Abgeordnetenauflauf gehören, nur (1) 25 der konservativen Partei (bläue) 23 16 der freiservativen zuzurechnen seien und einer (Loh) wils sel. 26 Landräthe als „selbständige Männer!“

Don heute ab haben wir unsere
Saugleien vereinigt. Dieselben befinden
sich in der Brüderstrasse 6,
1. Etage hoch.
(38588)
Salle a S., den 1. November 1899.

Elze,
Rechtsanwalt und Kgl. Notar.
Meyer,
Rechtsanwalt.

**Mildlederne Handschuhe,
hirschlederne Hosen,
echte Hamburger Lederhosen**
in der Lederhandlung von
Max Plaut, kleine Ritter-
strasse 13.

Warnung.
Der grosse Erfolg, den unsere
Pat.-H-Stollen
erlangen, hat Anlass zu verschiedenen
verlorenen Nachahmungen gegeben. Man
kaufe daher unsere
**Stets scharfen
H-Stollen**
(Kronentritt unumgänglich)
nur von uns direct, od.
nur in solchen Eisenhand-
lungen, in denen unser
Plakat (Rother Hirsar
im Kreisse) ausgehängt
ist. Preislisten und
Zeugnisse grat. u. franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Der flüssige Leim
h. Rob. Hoppe, Salle a S., Hebt Leim,
hält Alles u. ist f. Combatoir u. Saughalt.
unentbehrlich. Fl. à 30 u. 50 Pf. empf.
Carl Herfurth, Breitestrasse.
Carbol-Theer-Schwefel-Seife
von **Bergmann & Co.,**
Berlin u. Frankfurt a. M.
Vielmehr allein ächte Marke:
Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz
aberricht in ihren wahrhaft überraschenden
Wirkungen f. d. Hautpflege alles Vieh. Da-
gegenwärtig, wie Flechten, Finnen,
Piefen, Witzler, Sommerprossen etc.
Sind 50 Pf. bei **F. Curze,** Apotheke.

Lebensmittel
nur empfehlenswerthen guten und besten
Qualitäten zu billigen Preisen
empfehlen die
**Holländische Butterhandlung,
7 Oelgrube 21.**
Zucker-Eiseln a 25. 21 Pf.
Weisse Bohnen a 25. 12 Pf.
1/2 gesch. Erbsen a 25. 19 Pf.
1/2 gesch. Erbsen a 25. 17 Pf.
Grüne Erbsen a 25. 16 Pf.
Gelbe Erbsen a 25. 16 Pf.
Bei Entnahme von 3 Rpd billiger.
Hochachtungsvoll
Th. H. Schmidt.

**Uhren und
Schmucksachen**
in Gold, Double u. Silber
belegt in empfehlende Erinnerung
Wilh. Schüler, Uhrmacher,
Neumarkt Nr. 20.

Kaiser Wilhelms-Halle
Im kleinen Saale.
Den 1. und folgende Tage
**Grosse humoristische
Gesangs-Vorträge**
von den engagierten
Schützinger Sängers-Gesellschaft,
4 Damen, 3 Herren. Komiker vorzüglich.
Die Direction.

Zur Zufriedenheit.
Heute Sonnabend Abend **Salzknochen,**
wozu freundlich einladet **E. Vogel.**

F. Kömmer's Restauration.
Heute Abend **Salzknochen.**

Steler's Restaurant.
Heute Abend **Salzknochen.**

Heute ein 4-jähriges Fohlen geschlachtet.
R. Ebeling, Saalstrasse 13.

Kopfleisch- und Wurst-Verkauf
in der Kopfschlächterei von **R. Ebeling.**

Adolf Schäfer, Merseburg.
Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Servietten, Shlipse und Cravatten, Gummil-Wäsche.
Damen-Tag- u. -Nachthemden, Nachjacken, Bekleider, Unterröcke, Frisir-Mäntel, Kinderhemden, Erstlings-wäsche, Schürzen.
Reichhaltiges Lager
der neuesten Kleidstoffe, Damen-, Kindermäntel, Jupons, Blousen, Kleidehen, Gardinen, Möbelstoffe, Flanelle, Lamas, Schlafdecken.
Anfertigung von Regenmänteln, Paletots, Rotunden, Anfertigung v. Morgen-Röcken, einfach. Hauskleidern, Anfertigung von aller Art Wäsche für Herren, Damen, Mädchen und Knaben in eigener Arbeitsstube.
Übernahme ganzer Braut-Ausstattungen.

Grün- markt 15. Louis Günther. Grün- markt 15.
Bringe mein
Herren-Garderobe-Geschäft nach Maas
in empfehlende Erinnerung und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.
Arbeitersachen, sowie Knaben- und Kinder-Garderobe
hält stets auf Lager und stellt die billigsten Preise. d. O.

Lager Beraer reinwollner Kleiderstoffe.
Empfehle große Auswahl in Haus-, Strassen-, Ball- u. Gesell-
schaftskleidern, ferner Wintermäntelstoffe, Bezüge für Pelze und
Abendmäntel, bunte Stoffe für Kindermäntel, Flanelle etc. etc. zu be-
kannt billigen Preisen.
Bertha Naumann,
Marienstraße.

Filzwaarenfabrik von Franz Liebe
in Borna bei Leipzig.
gegründet 1815, empfiehlt ihre reichhaltiges Lager in Filzschuhen, starke gewasene in schwarz,
weiss und grau, sowie gedachte Schuhe und Pantoffeln mit Filz- und
Ledersohlen bis zu den feinsten. Preise ausserst billig.
Proben stehen gern zu Diensten.

Ein großer Transport bester
und schwerster hochtragender
und neuwollender Röhre
mit den Kälbern ist bei mir
zum Verkauf eingetroffen.
Otto Heilmann.

Von Sonnabend den 11. d. M.
ab steht ein Transport
hochtragender und
neuwollender Röhre
mit den Kälbern,
sowie hochtragende Färsen
im Gasthof zur grünen Linde
zum Verkauf.
Emil Rottkowsky,
Viehändler.

Heute etwas Junges u. Fetttes geschlachtet.
R. Ebeling, Saalstrasse 13.

Gutthohende Hülsenfrüchte,
als:
Erbsen, ungeschält,
Erbsen, geschält,
Erbsen, grün,
Linsen,
Bohnen.
empfehle billigst **R. Bergmann,**
Markt Nr. 30.

Plusverkauf.
Veränderungshalber soll mein Lager von
**Kord- und Wolwaaren,
Strickgarnen**
und dergl. so schnell als möglich anverkauft
werden.
J. Leidel,
Gothardstrasse Nr. 28.

Atzendorf.
Sonntag den 12. und Montag den 13. d.
M. **Kirmess.** Von nachmittags 3 Uhr an
Zugunfall, wozu freundlich einladet
C. Lamb.

Collenbey.
Sonntag und Montag den 12. und 13. d.
M. ladet zur **Kirmess** freundlich ein
H. Müller.

Göhlitzsch.
Sonntag den 12. und Montag den 13. Nov.
ladet zur **Kirmess** freundlich ein
Chr. Dreuner.

Corbetta bei Delitzsch.
Zur **Kirmess** Sonntag den 12. und
Montag den 13. November ladet ergebenst ein
H. Schmidt.

Bergschenke.
Zur **Kirmess**
Sonntag den 12. Novbr. Zugunfall, wozu
freundlich einladet
F. Dyke.

Kötzschen.
Zur **Kirmess**
Sonntag und Montag den 12. und 13. d. M.,
von nachmittags 3 Uhr ab, Zugunfall, wozu
freundlich einladet
W. Wolf.
Empfehle ff. Bier, div. Kuchen und and.
Speisen und Getränke.

Bündorf.
Zur **Kirmess** Sonntag den 12. und Montag
den 13. Novbr. ladet freund-
lich ein
Reinboth.

Zöschchen.
Sonntag den 12. und Montag den 13. Novbr.
Kirmess.
Von nachmittags 3 Uhr ab, Zugunfall, wozu
freundlich einladet
G. Eumrich, Gehwirth.

Bischdorf.
Kirmess am 12. u. 13. Novbr.
Von nachmittags 1/2 3 Uhr an Zugunfall,
wozu freundlich einladet
Gustav Weber.

**Gasthof Niederbeuna,
Bahnhof.**
Sonntag den 12. und Montag den 13. d.
M. **Kirmess.** Von nachmittags 3 Uhr
an Zugunfall. Für ff. Speisen und Ge-
tränke ist bestens gesorgt. Hierzu ladet freund-
lich ein
Fr. Jähig.

Rössen.
Zur **Kirmess** Sonntag den 12. und Mon-
tag den 13. November Zugunfall, wozu ein-
ladet
H. Pfod.

Geusa.
Sonntag den 12. und Montag den 13.
d. M. ladet zur
Kirmess
freundlich ein
F. Kopf, Gastwirth.

Kriegsdorf.
Zur **Kirmess**
Sonntag den 12. und Montag den 13. Novbr.
ladet freundlich ein
Wm. Winter.

Wallendorf.
Sonntag den 12. und Montag den 13. Nov.
ladet zur **Kirmess** freundlich ein
Fritz Helm, Gehwirth.

Knapendorf.
Sonntag den 12. und Montag den 13. d.
M. **Kirmess.** Von nachmittags 3 Uhr an
Zugunfall. Hierzu ladet freundlich ein
Fr. Fröhke.

Tiefer Keller.
Heute Sonnabend Abend
Salzknochen,
wozu ergebenst einladet **H. Kahlhardt.**
Zum alten Dessauer.
Heute Abend frische **Jauersehe**
u. kalten Aufschnitt.
Fr. Gitterrauch.

Augarten.
Heute Sonnabend Abend
Salzknochen.
Ed. Lasse.

Augarten.
Sonntag den 12. November, von nachmit-
tags an, **Wallmusik** bei vollbeliebt.
Orchester.
Ed. Lasse.

Tuchfabrik-Niederlage.

Die Tuchfabrik Stauffen hat mir für Merseburg und Umgegend den **Alleinverkauf** ihrer **reinwollenen und farbächten** Fabrikate übertragen und empfehle ich diese vorzüglichen Qualitäten zu billigsten Engrospreisen.

B. Weniger.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maaf!

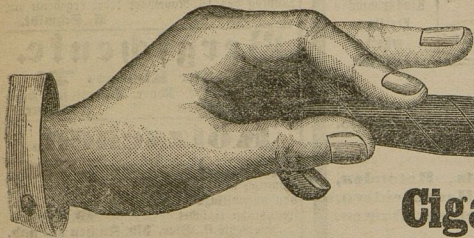
Heinr. Schultze jun.,

Merseburg,

18 kleine Ritterstrasse 18,

Special-Geschäft für

Cigarren, Cigaretten und Tabak.



Grosse Auswahl!
Reell mässige Preise!

J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan 8,

empfehlen ihr großes Lager von **Pelzwaaren**, als **Reise-, Geh- u. Schlafpelze**, **Damen-paletots** und **Jacken** verschiedener Fütterungen und Befäse, **Herren- und Knaben-Anknöpfragen**, **Pelzmützen** verschiedener Belgarten und Formen, **Jagdmüfse**, große und kleine **Fusssäcke** und **Taschen**, **Fussbänke**, **Becken** und **Angorafelle** in prachtvollen Farben. **Müfse** in **Jobel**, **Herz**, **Scunis**, **Scalécin**, **Fuchs**, **Dachs**, **Lur**, **Lhybet**, **Opoffium**, **Nutria**, **Biber**, **Gröbels**, **Bifam**, **Kanin** und **Hafe**, **tau** passende **Boas**, große und kleine **Kragen**, **Halskrausen**, die neuesten **Wiener Pelz-baretts** und **Hüte**.

Hüte in jeder zur erkenntlichen Auswahl in Form, Qualität und Farbe, **Ghapeau Claque**, **Seidenhüte**, **Velour**, **Loden** deutschen, englischen, Wiener und italienischen Fabrikats in weich und steif, für **Herren** und **Knaben**, sowie **Damenhüte**.

Mützen, neue aparte Formen, Stoffe und Farben, Berliner und englischen Fabrikats, großartige Auswahl. Größtes Sortiment in nur neuen Formen für **Knaben** und **Kinder** in **Wolle**, **Sammet** und **Krimmer**. **Plüschmützen** von 50 Pf. an.

Handschuhe in **Glacé**, **Wild** und **Wachseleer**, **Dogskin** **Reit- und Fahrhandschuhe**, **Ringwood**, **Tricot**, **Pelz**, **Faust**- und **Fingerhandschuhe** für **Herren**, **Damen** und **Kinder**. **Filzschuhe**, nur Prima-Qualitäten, feine und starke mit und ohne Leeresohlen, **Pantoffeln** und **Einziehschuhe**, **Filzstiefeln** und **Ueberschuhe**, **Aufnä-** und **Einlegesohlen** in **Filz**, **Kork**, **Rosshaar**, **Kofah**, **Stroh**, **Pelz** und **Waldwolle**. **Unterziehemden**, nur bewährte Fabrikate.

Reparaturen und Ueberziehen der Pelzfachen werden prompt und billigt ausgeführt.

Dom-Männerverein.

Montag den 13. Novbr. abends 8 Uhr.
in der **Kummenburg**.
Vortrag: **Ordnungen und Sitten in der Dommengemeinde**. (Herr C. W. Marius.)
Zur Besprechung über diese für unser kirchliches Leben überaus wichtige Frage laden wir alle unsere Mitglieder dringend ein.
Güte sind willkommen.

Reichstrone-Theater

Merseburg.
Sonntag den 12. November 1893
Erstes Dresdener Gesamt-Gastspiel.
Gastspiel von **Henriette Waffan**, Königl. Hofschänke v. Dresden, Director **Emil Fahn**, Ehrenmitglied des Weininger Hoftheaters, **Otto Stuber** vom Wallnertheater in Berlin.

Cornelius Voss.

Gastspiel in 4 Akten von Schönthan.
Montag den 13. November 1893.
Der Unterstaatssecretair.
Gastspiel von **Wührbrand**.
Doppel- u. Einzellets bei **Hrn. Bennete**, Musikalienhandlung, und **Hrn. Selur. Schultze jun.**, Cigarrenhandlung.
Casseneröffnung 7, Anfang 8 Uhr.
Sonntag findet der **Billetverkauf** von 2 Uhr ab in der **Reichstrone** statt.

Crone's Restaurant.

Sonnabend u. Sonntag
echt Pilsener.

Restauration z. Kronprinzen.

Heute Abend von 6 1/2 Uhr an **Vorkratten**.
ff. **Hallesches Aktienbier**.
Dazu ladet ergebenst ein
Franz Jandus.

Garderobe

für

Herren u. Knaben.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Hallesche Kleiderfabrik,
Merseburg, Rossmarkt 6.

Bestellungen nach Maß schnellstens und billigt.

ff. **Rosshfleisch- u. Wurst-Verkauf** ff.
in der **Rosshschlächtere** von **R. Ebeling**, Saalftraße 13.

Der 1. Familienabend der Altenburg

findet **Samstag** den 12. d. M. in der **Kaiserhalle** statt. Anfang 7 1/2 Uhr.
Den Hauptvortrag wird **Herr Mag. Steffenhagen** halten über das Thema: **Die erste Einwirkung der Reformation auf die Culturverhältnisse Sachsens**.
Jedes Mitglied erhält außer der Namensliste noch 2 Einladungen. Ohne eine solche kann der Zutritt nicht gewährt werden. Die dem Sängerbund zunächst stehende Reihe ist für die Mitglieder des Kirchenchores frei zu lassen. Kinder können an diesem 1. Familienabend nicht zugelassen werden.
Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein.

Donstag den 14. November, abends 8 1/2 Uhr, im **Vereinslokal „Reichstrone“** **General-Versammlung.**

- Tages-Ordnung.
- 1) Vortrag des **Vertreters** der **Sicherfeldere** **Sachverständigen-Gesellschaft** (Weschnig) der **General-Versammlung** vom 8. d. M.
 - 2) Besprechung der bevorstehenden **Stadtwahl** ordnen-Wahlen.
 - 3) Aufnahme neuer Mitglieder.
- Im Interesse der Sache werden **sämmtliche Hausbesitzer** hiesiger **Stadt** hierzu **eingeladen**.

Restaurant zum Kronprinzen.

Heute Abend von 6 1/2 Uhr an **Schlachden**.
ff. **Hallesches Aktienbier** ff.
Dazu ladet ergebenst ein
Franz Jandus.

Feldschlößchen.

Sonntag den 12. d. M. **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet
A. Richter.

Schützenhaus.

Sonntag den 12. November, von 3 Uhr ab, **Tanzvergängen** und **Hasen-Auslegen**.

!!!Säng-Verein Flora!!!

Unter **Tänzen** findet **Samstag** den 12. d. M., abends 8 Uhr, im **Tivol** statt. Karten werden zu diesem Vergnügen nicht abgegeben. Unsere sonst eingeladenen Gäste sind hierzu willkommen.
Der Vorstand.

Gutmans's Restaurant.

Heute Abend
Salzkoehen.

Bedige **Küche**, **Wiederburschen**, **ordentl. Mädchen** aufs **Land**, mit gut. **Diensthilfern**, **erhalten** zu **sof. und** **bezahlte** **höflichst** **gute** **Stellen**. **Wab.** **Werbung** **erwünscht**.
Markranstädt, Albrechtstr. 4. 2. Tr.
Zum **Nachweis** von **D. Recitanten** auf **garantirt** **betriebsfähige**
Petroleum- und Gas-Motoren,
ff. feine Schnellläufer.
In **Konstruktion** und **Fabrikat**, in **liegender** und **stehender** **Anordnung**, werden **tüchtige** **Sach-** und **Bezirks-Vertreter** **gesucht** durch **Herrn** **Schöen**, **Erfurt**, **Bahnhofstraße 4a**. **General-Vertreter** der **Dampfmaschinen- und Motoren-Fabrik** von **Wab** **Weschen** in **Altenburg**.

Ein in der **Nähe** der **Karlstraße** wohnender **kräftiger Junge** zum **Straken-** **lehren** **gesucht**
Kaufstraße 11. 1 Tr.

Einige Frauen gesucht.

Neumarktmühle.

Mädchen für **Stadt** und **Land** mit **guten** **Jugendjahren** **Unken** **sofort** oder **bezügliche** **Stellung** **bestimmen**. **Derzeit** **zum** **sofortigen** **Eintritt** ein **Knecht** **von** **17** **bis** **19** **Jahren** **durch** **Herrmann** **Langroß**, **Steinstraße 6**.

Einige **Mädchen** und **Küchste** werden **zum** **1. Januar** **gesucht**. Ein **Knecht** **findet** **sofort** **Stellung** **durch**
M. Hoffmann, **Oberbreitestr. 22**.

Ein **goldenes** **Medaillon** mit **zwei** **Photographien** **verloren** worden. **Gegen** **Belohnung** **abzugeben** **Selbste 9**.

Ein **weißer** **Hund** mit **braunen** **Ohren** und **weißer** **Pfote** **zugefallen**. **Zu** **haben** **bei** **E. Frankhau**, **Unteraltenburg Nr. 61**.

Hierzu eine **Beilage**.

Zu den Landtagswahlen.

* Das Ergebnis der Wahlen zum Abgeordnetenhaus ist, soweit die freisinnigen Parteien in Betracht kommen, zweifellos dieses: Von 29 Mitgliedern sind wiedergewählt 17, dazu kommen die drei Mandate in Breslau; also im Ganzen 20. Davon entfallen 6 (Danzig 3, Riedert, Ehlers, Dronow; Stettin: Brömel, Frankhild-Wilke, Kollisch, Breslau: Gohselt) auf die freisinnige Vereinigung; 14 auf die freisinnige Volkspartei (Berlin 9: Parisius, Otto Hermes, Traeger, Langenshans, G. Richter, Birchow, Knoide, Hugo Hermes, Mundel; Breslau 2: Schmieder, Weckamp; Wiesbaden: Schenk; Posen: Stadtrath Jandel, Posen-Land: Gwielina). Von den übrigen 418 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses sind 18 Polen, 2 Dänen, 88 Nationalliberale (bisher 86), 91 Centrum (nach der „Germania“ 95) und 210 Konervative. Wie sich diese auf die beiden konservativen Fraktionen vertheilen, ist noch nicht ganz zweifellos; die „Post“ behauptet, die Zahl der Freikonservativen sei nicht verändert, also 64; die Konservativen hätten demnach 146 Mitglieder, also 15 mehr, als im letzten Hause. Jedenfalls fehlen den vereinigten Konservativen 7 Stimmen an der absoluten Mehrheit (217). Die konservativ-clericale Mehrheit zählt dagegen 241 Stimmen, die Parteimehrheit (Konservative, Freikonservative und Nationalliberale) 291 Stimmen. — In St. Gerarhausen ist trotz alledem Dr. Rothmund (lib.) mit 176 Stimmen gegen 110 wiedergewählt. Söder ist in Witten-Lübbde gewählt. Die Antisemiten haben überall Nieten gezogen.

* An Wahlprotesten wird auch dieses Mal kein Mangel sein. In Hagen hat, der „Hag. Ztg.“ zufolge, der Wahlcommissar, Landrath v. Basse, eine Reihe von Protesten wegen großer Unregelmäßigkeiten bei den Urwahlen in der Wahlmänner-Versammlung gar nicht zur Sprache gebracht. In Binneberg, wo Graf Wolke (freisinn.) mit 157 gegen 120 Stimmen (für Bürgermeister Thomfen (freisinn.) gewählt ist, unterzeichneten erst am Tage der Wahl eine Reihe von Wahlmännern die Erklärung, daß sie die Wahl annehmen, während noch dem Wahlreglement diese Erklärung spätestens drei Tage nach Anzeige der Wahl erfolgen muß.

* „Der Ausfall der Landtagswahlen in der Provinz Posen,“ schreibt die „Pos. Ztg.“, bedeutet für unsere Agrarier und namentlich für den Bund der Landwirthe eine empfindliche Niederlage. Einer der hauptsächlichsten Führer des Bundes, Herr von Born-Kallos, ist im Bromberger Wahlkreis gegen eine große Mehrheit unterlegen. Es scheint wenig, daß dort die Freisinnigen in die Stichwahl kamen. Ihr Candidat, Herr Stadtvorordnetenvorsteher Kollisch, erhielt nämlich im zweiten Wahlgange 182 Stimmen, während auf Herrn v. Born-Kallos nur 6 Stimmen mehr fielen. Im dritten Wahlgange stieg darauf der nationalliberale Stadtrath Herr Diez mit freisinniger Hilfe mit großer Mehrheit. Allgemeine Genugthuung erregt auch die Niederlage, welche den konservativen Agrariern im Landkreise Posen-Dernitz zu Theil geworden ist. Gegenüber dem brüskten Vorgehen der Konservativen war das Verhalten der Freisinnigen, wie uns von Konservativen selbst zugehört, die einzig richtige Antwort. (Die Konservativen hatten nämlich die Erneuerung des Compromisses mit den Freisinnigen abgelehnt; worauf diese ein Compromiß mit den Polen gegen die Konservativen eingingen.) Die Konservativen verloren bei der diesmaligen Wahl in der Provinz Posen drei Mandate.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 6. Nov. Mit heute Mittag lief die Frist der Immatriculation pro Wintersemester 1893/94 an hiesiger Vereinigter Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg ab, es haben sich im Ganzen neu angemeldet 443 Studierende, welche theils direct von der Schule, theils von anderen Universitäten noch hierher gekommen sind, um weiteren Studien obzuliegen. Es findet indes noch eine Nachimmatriculation statt, so daß sich die Zahl der Neugemeldeten noch um etwas erhöhen wird. — Die vom Curator unserer Universität, Herrn Geheimen Oberreg.-Rath D. Schrabber verfaßte Zeitschrift „Gesellschaft der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg“ erfolgte im Auftrage der künftl. preuss. Staatsregierung. Der Verfasser hat sich seiner Aufgabe mit großem Geschick erledigt, denn das Werk wird von allen Seiten als ein ausgezeichnetes bezeichnet. — Aus Anlaß der Jubelfeier unserer Universität, dieselbe besteht am 12. Juli 1894 200 Jahre, werden großartige Festlichkeiten geplant und zu denselben Sr. Majestät der Kaiser erwartet. Die erforderlichen Mittel zur Befreiung der nicht geringen Kosten werden vom kgl. preuss. Kultusministerium bewilligt werden, es werden demnach mehrere höhere Ministerialbeamte nach hier

kommen, um mit dem Herrn Curator das Weitere zu verabreden. — Unsere neue St. Johanniskirche wird am kommenden Freitag feierlich eingeweiht werden. Zu dem Alt wird Herr Generalsuperintendent Tertor aus Magdeburg erwartet. Die Einweihung der neuen St. Elisabethskirche erfolgt auch noch in diesem Jahre. — Es ist ein Ereigniß für unsere Stadt, nach Jahrzehntelanger Pause, zwei neue Gotteshäuser auf ein Mal.

□ Sr. Majestät der Kaiser wird noch in diesem Monat der Einladung zur Jagd Seitens des Kammerherrn v. Alvensleben in Neugattersleben und seiner des Hausministers von Wedel-Piechhof in Pieschdorfer Flur Folge geben. Am 13. Novbr. sollen die Jagden in Neugattersleben stattfinden.

□ Ersurt, 9. Nov. Heute wollte der Redacteur der sozialdemokratischen „F.ä.r. Tribune“ im hiesigen Gefängnisse eine siebenstündige Strafe antreten. Gestern Abend verließ er die Druckerie genannter Zeitung und ist seitdem nicht wieder gesehen worden; die erwähnte Strafe hat er aber nicht angetreten und mit fast besorgten Blicken konnte man heute Mittag mehrere an der Spitze der hiesigen Sozialdemokraten und gleichzeitig der „Tribüne“ stehende Genossen am Eingange zum Gefängnisse sehen, sich fragend: „Ist Hülle drin oder nicht? Er ist aber nicht „drin“; wo er aber ist, weiß auch Niemand. Wegen einer „Bagatelle“ von 7 Tagen rüdt aber der in solchen Sachen erprobte Führer nicht aus und da ihm an seiner Abreise seine Familie hindert, seine Frau auch schon seit Wochen auswärts weilt und vom Kölner Parteitag nicht mit zurückfährt, sucht man natürlich außerhalb der Genossen nach triftigen Gründen eines so zweideutigen Verschwindens. Vielleicht sind die „Genossen“ ohne Grund besorgt, vielleicht aber auch nicht, die Zukunft wird's lehren. (S. Ztg.)

□ Rosla, 9. Nov. Die Beisehung des verstorbenen Fürsten zu Stolberg-Rosla findet in Rosla am Sonnabend, 11. Nov., nachmittags 2 Uhr statt. — Ueber den Beisehungsort läßt sich die „Mag. Ztg.“ noch Folgendes schreiben: Der im höchsten Mannesalter verorbene Fürst Botho zu Stolberg-Rosla hat sich dem am 22. März d. J. verstorbenen Fürstenthiels nicht lange zu erfreuen gehabt; der Thiel geht nun auf den noch nicht siebenjährigen Erbgrafen Josf Christian über. Als im October 1890 dem Grafen Dito zu Stolberg-Bernigerode die Genehmigung zur Führung des Fürstenthiels ertheilt wurde, weil das Heroldamt den Nachweis als erbracht ansah, daß die Verleihung des Reichsfürstentums vom Jahre 1742 an den Grafen Ludwig Christian zu Stolberg-Obern sich auch auf den damaligen Chef der älteren Linie zu Bernigerode erstreckt hätte, der jetzige Chef dieser Linie und seine Erben also gleichfalls zur Führung des Fürstenthiels berechtigt wären, wurde gleichzeitig nachgewiesen, daß das ganze Haus Stolberg auf den Fürstenthiel Anspruch zu machen habe. Als das Heroldamt aus diesen Nachweis anerkannt hatte, wurde den Chefs der beiden Linien des Hauses Stolberg-Stolberg, dem Grafen Alfred zu Stolberg-Stolberg und dem Grafen Botho zu Stolberg-Rosla unter dem 22. März 1893 ebenfalls der Fürstenthiel mit dem Prädicat „Durchlaucht“ zugesprochen. Fürst Botho, der am 12. Juli 1850 geboren war, stand längere Zeit als Offizier im Regiment der Garde du Corps, mit dessen Uniform er verabschiedet ist; bis zu seinem Tode wurde er als Major unter den Offizieren à la suite der Armee geführt. Der Fürst, der Reichsritter des Johanniter-Ordens und erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses war, ist zweimal verheiratet gewesen, zuerst mit der Gräfin Marie v. Arnim-Jschow und seit dem 27. September 1883 mit der Prinzessin zu Jsenburg und Büdingen. Der bisherige Erbgraf Josf Christian ist als zweites Kind der zweiten Ehe entsprossen.

□ Giesleben, 9. Nov. Das starke Fallen des Salzigen Sees dauert fort; in der letzten Berichtswoge ist der Seespiegel um 25 cm gesunken, so daß die Keufelspitze jetzt das Niveau des Sees erreicht und der südlichen Theil des Bindebees zu einem selbstständigen Wasserbecken gemacht hat. Nach der nahen Körnerbrücke (über die Salze) hat man dem so entstandenen kleineren See den Namen „Körnersee“ gegeben. Am Süßen See ist die Lage unverändert. Während so die Wasser des Salzigen Sees verhältnißmäßig starken Fall hatten, fand auf der Berginspektion 1 die Schachtgewässer stark gestiegen, im Schacht Dito III in der Betriebswoche allein um 14 m.

□ Leipzig, 9. November. Gestern beendigte der erste Conventionsstag deutscher Gastwirthe seine Verhandlungen. An denselben nahmen Theil 252 Vereine, welche mehr als 19 000 Mitglieder vertreten. Als Vorort der Convention wählte man Leipzig und als ersten Vorsitzenden Herrn Hermann Tacius. Die Convention fährt fortan den Namen „Bund deutscher Gastwirthe“. Der nächste Bundesstag

soll nach der „Halle. Ztg.“ in der Zeit vom 15. August bis 15. September in Leipzig abgehalten werden.

□ Leipzig, 9. Nov. Dem vorläufigen Förderer des Plansortiments Commerzienrath Jul. Lüthgen ist vom König von Sachsen in Anerkennung dieser Verdienste das Ritterkreuz erster Klasse vom Albrechtsorden verliehen.

□ Nachdem der erste Schneefall im oberen Gebirge in den letzten Tagen wieder gewichen, trat Dienstag Nachmittag heftiger Schneeeß über im ganzen Harzberreich ein. Die Schneelage erreichte schnell auf leicht gestroemten Boden 1 Fuß Tiefe, so daß im höheren Harz schon Schützen im Gebrauch genommen werden müssen.

□ Dschag, 8. November. Wang Wang thui's nicht mehr. Um ein ganz besonderes Parfum um sich herum zu verbreiten, hat ein hiesiger Unterleutnant von G. sich einen dreistimmigen Ziegenbock angeschafft, der ihn auf seinen Spaziergängen durch die Stadt begleitet, auf die Reilbahn und selbst in Restaurationen mitgeht. Es braucht sich also niemand zu wundern, wenn demnach an den Wirthshausbühnen steht: „Das Mitbringen von Hund, Ziegenböden und anderen aristokratischen Quadrupeden ist verboten.“

□ Aus dem Voigtlande, 7. November. Fortgesetzt bleibt hier das Futter knapp, und damit hängen die billigen Viehpreise im Voigtlande und im benachbarten Bayern zusammen. Demzufolge kauft man hier Rindfleisch in besserer Qualität mit 50 Pf., fettlos bayrisches Schöpfenfleisch in Delnig gegenwärtig nur mit 25 bis 30 Pf. pro Pfund.

□ Die sächsische Polizei macht durch ein neues Erklärn von sich reden. In Burgstädt hat, wie die „Burgstädter Volksstimme“ berichtet, der Herr Bürgermeister durch eine Polizeiverordnung etwa zwanzig Einwohnern wegen Nachlassens mit städtischen Abgaben den Besuch von Wirthshäusern und Tanzstätten in Burgstädt und Umgegend verboten. Was mit ihnen geschieht, wenn sie das Verbot nicht befolgen, ob sie dann bei Wasser und Brot eingesperrt werden oder was sonst, hat er freilich nicht mitgetheilt. — Ob auch leichtsinnige Bürgerknechte aus Burgstädt, etwa verächtliche Offiziere, mit einem solchen Wirthschaftsverbot bedacht werden?

Localnachrichten.

Merseburger, den 11. November 1893.

*** Das I. Künstler-Concert am 9. Nov. im Schloßgarten-Salon gestaltete sich in der Ausführung zu exquisitem Genuß. Herr Raimund van zur Wählen entzückte mit seinem vollendeten Gesange wie in früheren Jahren wieder alle Herzen. Aus seinen Darbietungen sprach echt musikalische Empfindung und hervorragende künstlerische Intelligenz, zu welchen Eigenschaften sich eine musterhafte Ton- und Textbehandlung gesellen, so daß man von jeder seiner Spenden einen schönen harmonischen Eindruck empfing. Seine Vorträge basirten auf einer Ballade v. Heintzel „Jung Dietrich“, die sich zu einem wirthlichen Meisterstücke der Interpretation gestaltete und der lebhaftesten Anerkennung des zahlreichen Auditoriums zu erfreuen hatte, auf nicht glückselig gewählten und der großen Masse des Publikums weniger zusagenden Liedern von Toki und Lully und drei sehr stimmungsvollen und warm wirkenden Ständchen von Brahms, Schüt und Strauß (Weimar), wiew letzteres ganz im Ust. Waagner'schen Geiste einen herzerwinnenden Eindruck machte. Eine Zugabe, Vogel-lehre v. F. Schmidt (aus einem früheren Concerte bekannt) erregte hitzigen Applaus. Der zweite Solist des Abends, der berühmte Hornist Gumpert, Lehrer des Conservatoriums zu Leipzig, brüllte in einem Trio v. Brahms, op. 40, und einem Nocturne Concert für Waldhorn und Clarinet. Von wunderbarer Wirkung war der weiche, elstische Klang seines Instrumentes in dem Adagio mesto v. Brahms und dem Larghetto Nocturne; auch der Ausdruck der Fröhllichkeit und Ungelassenheit gelang dem Künstler vorzüglich. Das Trio v. Brahms ist reich und kunstvoll gestaltet, voll glühender Leidenschaft, melodisch und rhythmisch von unerlöschlicher Mannigfaltigkeit. Clarinet und Violin-Part wurden künstlerisch durchgeführt; das Zusammenwirken war tadellos. Die Gesänge wurden auf einem ausgezeichneten Mittelniveau wunderbar schön begleitet.

sch. — In der am Mittwoch Abend in der „Relaxation“ hier selbst stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Hausbesitzer-Vereins, welche von ungefähr 80 Personen besucht war, wurde unter Vorsitz des Herrn Gefängniß-Inspectors a. D. Lindenstein zunächst die Haftpflichtfrage der Hausbesitzer und die Verfestigung der Hausbesitzer gegen Haftpflichtwünsche einer eingehenden Besprechung unterzogen. Nachdem der Vorsitzende auf die Wichtigkeit der Verfestigung

gegen Haftpflichtfälle hingewiesen hatte, referirte der Vereinschriftführer Hr. Geife. Derselbe verweilte auf die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, verlas die §§ 26, 56, 59 und 115 des Allgemeinen Landrechts, sowie Punkt 12 des § 367 des Reichs-Kriegsgebüchens und führte aus, daß, trotzdem diese gesetzlichen Bestimmungen schon seit langem beküanden, doch nur erst in neuerer Zeit die Haftpflicht der Hausbesitzer in hellere Beleuchtung gerückt sei. Diese gesetzlichen Bestimmungen weiteren Kreisen bekannt zu machen, sei dem Unfallversicherungsgeſetz vorbehalten gewesen; erst seit der Einführung dieses Gesetzes datiren die jetzt so häufig vorkommenden Ansprüche an die Hausbesitzer. Jeder, der heute einen Unfall erleide, sei es auch durch eigenes Verschulden, suche einem Dritten dafür verantwortlich zu machen. Dieses Bestreben, einen sogenannten Sündenbock zu finden, führe häufig Unterthung durch die Rechtsprechung, welche derartigen Ansprüchen wohlwollend gegenüber stehe, daher neige der Beschädigte jetzt mehr als früher dazu, seinen Schadenersatzanspruch auf dem Rechtsweg zu verfolgen. Da nun der Eigentümer eines Grundstücks für in demselben vorkommende Unfälle in erster Linie haftbar sei, so sei es bei der eminenten Wichtigkeit der durch die Gesetzgebung dem Hausbesitzer auferlegten Haftpflicht notwendig und nicht oft genug zu wiederholen, daß die Rücksicht auf die Existenz und das Wohl seiner Familie jeden Hausbesitzer veranlassen müsse, sich gegen die Folgen dieser gesetzlichen Verpflichtungen möglichst zu schützen. Dies könne aber nur durch Versicherungen geschehen. Hieraus brachte Referent eine an der Hand des ihm von den verschiedenen Haftpflicht-Versicherungsgesellschaften zugegangenen Materials angefertigte vergleichende Zusammenstellung der Versicherungsbedingungen zur Kenntniß der Mitglieder. Derselben gewannen aus der mit großer Sorgfalt aufgestellten Zusammenstellung sofort die Ueberzeugung, daß Actien-Haftpflicht-Versicherungsgesellschaften den auf Gegenseitigkeit beruhenden Haftpflicht-Versicherungsgesellschaften vorzuziehen seien und daß von den vorgeschlagenen Actien-Haftpflicht-Versicherungsgesellschaften für die Hausbesitzer Merseburgs nur die Lebens- und die Zürcher Gesellschaft in Frage kommen könnte und ersterer in Folge ihrer günstigen Bedingungen der Vorzug gebühre. In Anbetracht dessen wurde auf Antrag des Schriftführers beschlossen, den Vertreter der Lebensversicherungsgesellschaft zur Besprechung mit einem der Mitglieder der General-Versammlung des Hausbesitzer-Vereins einzuladen, um von demselben die näheren Haftpflicht-Versicherungsbedingungen für die Hausbesitzer hiesiger Stadt zu hören. Nach diesem Beschlusse erhielt zu Punkt 3 der Tagesordnung der selbstretirende Vorsitzende das Wort. Derselbe brachte über die in Kürze in Merseburg stattfindenden Ergänzung- und Ersatzwahlen der Stadtverordneten die vorläufigen Beschlüsse des Vorstandes zur Kenntniß der anwesenden Hausbesitzer, nach welchen mit Rücksicht auf ihre erprobte Thätigkeit und das bewiesene Verhältniß ihrer Pflichten als Stadtverordnete a. die zu Anfang nächsten Jahres ausstehenden Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung zur Wiederwahl vorgeschlagen werden und der Vorstand des Hausbesitzer-Vereins b. an die Wohnort-Verhältnisse der Stadtverordneten Rechtsanwält Wölfel den Rechtsanwalt und Notar Hündorf hier als Stadtverordnete zu wählen, sowie c. daß im Verein mit dem Vereine zur Wahrung sämmtlicher Interessen eine allgemeine, allen Wählern zur Bewohnung zu empfehlende öffentliche Versammlung zur Beratung über die Stadtverordnetenwahlen in Kürze abgehalten werde. Im Anschluß hieran theilte der Redner die wünschenswerthen Eigenschaften mit, die ein Stadtverordneter haben müsse und richtete an die Versammlung die bringende Bitte, Bedacht bei den Wahlen zu nehmen, daß diese Eigenschaften möglichst den zu wählenden Personen eigen seien. Nachdem hierauf der Vorsitzende den anwesenden Mitgliedern den Beitritt zum Verein anheimgestellt hatte, wurde die Sitzung um 10¹/₂ Uhr geschlossen.

* Eine Rudolf Waldmann-Soiree findet demnächst, wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wurde, hier statt, und zwar unter Mitwirkung der rheinischen Orchestersängerin Frau Paula Ellard, der man eine unvergleichliche Vortragsweise im Vortrage nachspricht.

** Für die Ertragserwartungen des Jahresganges 1888 dürfte die Nachricht von Interesse sein, daß von diesem Jahre an eine Ueberführung der Ertragserwartungen zum Landstamm nicht stattfindet, da in diesem Jahre die Bestimmung des Gesetzes vom 11. Februar 1888 zum ersten Male in Kraft tritt, wonach die Ueberführung der Ertragserwartungen zum Landstamm nicht mehr nach fünf Jahren, sondern erst mit dem 32. Lebensjahre erfolgt.

** Am Donnerstags Nachmittag wurde am Dom in der Nähe des Schulweges ein kleiner harmloser Hund von einem jener großen Köter, die unsere Straßen seit längerer Zeit schon unsicher machen,

berast gebissen, daß er von seinem Herrn auf den Arm genommen und nach Hause getragen werden mußte. Nach dem uns am Mittwoch Abend ein heftiger Schneefall die Nähe des Winters lebhaft gemacht, hat uns in freier Nacht ein kräftiger Frost, der das Quecksilber des Thermometers innerhalb der Stadt auf 2¹/₂ Grad, außerhalb sogar bis auf 4 und 5 Grad unter Null sinken ließ, die rauhe Seite der kommenden Jahreszeit in ungeschwinder Form gezeigt. Die stehenden Gewässer haben sich infolge der Kälte mit einer dünnen Eiskruste überzogen, die unsere Jugend voraussichtlich bald zu vorwichtigen Versuchen hinsichtlich ihrer Tragfähigkeit veranlassen wird. Mögen es die Eltern an den erforderlichen Warnungen nicht fehlen lassen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ In der Sitzung der Halle'schen Strafkammer vom 9. d. M. bildete ein Fall schwerer Körperverletzung den Gegenstand einer Anklage gegen den 63-jährigen Gärtner Richard Gottschalk aus Knappenborn bei Merseburg, gehörig aus Groß-Corbetha. Der Angeklagte, einmal vor 30 Jahren wegen Hehlerei mit einer erheblichen Strafe belegt, seitdem aber unbefristet, hatte am 16. September d. J. abends auf dem Wege von Dörkewitz nach Knappenborn mit einem Tergerler Beschäftigten den Arbeiter Johann Domniga ins Gesicht geschossen, so daß dessen linkes Auge gänzlich zerstört worden war. Die Darstellung des Angeklagten, daß jene Verletzung überhaupt nicht von ihm beabsichtigt gewesen sei, erwies sich nach den Aussagen des Verletzten und dessen Schwagers als unrichtig. Nach deren Aussagen hatte vielmehr Gottschalk unterwegs schon vorher einmal geschossen und war wegen des unerlaubten Schießens zur Rede gestellt, wobei der Schütze zur Antwort gegeben: „Paß auf, es knallt gleich noch einmal.“ Sofort nach diesen Worten sei der zweite Schuß gefallen, der Domniga voll ins Gesicht getroffen mit der Wirkung, daß der Betroffene besanungslos niedergefallen, während Gottschalk im Trabe davon gelaufen. Den Verletzten hatte dessen Schwager in seine Wohnung nach Knappenborn gebracht und ärztliche Hilfe herbeigeholt. In der Augenklammer in Halle mußte das verletzte Auge entfernt werden. Glücklicherweise ist Domniga's rechtes Auge normal erhalten geblieben, da dessen Verletzung nur unbedeutend gewesen war. Nach Ansicht des Sachverständigen muß erwähnter Schuß aus unmittelbarer Nähe, höchstens auf 3-4 Schritte Entfernung, abgegeben worden sein. Der Staatsanwalt kennzeichnete die Angeklagten Handlungsweise als ungeheure Rohheit, die durch nichts gerechtfertigt erscheine und beantragte eine Strafe von 4 Jahren Zuchthaus nebst 5 Jahren Ehrverlust. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre Gefängnis.

§ Zeuchfeld, 7. Nov. In vergangener Nacht flammten Feuer am Rüdenfelde des Landwirths H. in Schleeberode einen Versuch ab, öfneten eine Hof mit Erde zugebaute Mühle und kablten mehrere Centner Zuckerrüben. Den Dieben ist man auf der Spur.

§ Freyburg, 8. Nov. Bei Ausschachtungen zum Erweiterungsbau des hiesigen Bahnhofes wurden gestern nach der S.-Ztg. überaus wichtige prähistorische Funde gemacht. In einer Tiefe von circa 3 m stießen die Arbeiter auf Steintrümmer, unter denen sich eine Anzahl gehobelt und mit Decalen versehene Urnen bis zu 40 cm groß, angefüllt mit verholten Knochen und Schmutzgegenständen aus Bronze, befanden. In geringer Entfernung davon lagen drei eiserne gewaltigen Umfanges, und zu den Füßen derselben mehrere kleine napfartige Gefäße — sogen. Thranen-Urnen. Da an dieser Stelle schon früher ähnliche Funde zu Tage gefördert wurden, so ist es unzweifelhaft, daß sich hier eine vorgeschichtliche Grabstätte befunden hat.

§ Steigra, 8. Nov. Western hielt Herr Pastor Wagner aus Wilschenschrambach seinen Einzug in sein neues Heim und wurde von den vereinigten Gemeinden Steigra und Calzendorf auf das Herzlichste begrüßt. Sonntag den 12. November wird seine Einführung in sein Amt durch Herrn Sip. Schütz erfolgen. — In der vergangenen Nacht wurden dem hiesigen Gastwirth Kerken der Gedert Beiten gekohlen. — Am heutigen Morgen, früh 1¹/₂ Uhr, brach in Wemungen Feuer aus. Die mit Boraxen gefüllte Scheune des Landwirths Schmidt brannte ab. Leider ist dieselbe nicht versichert.

(Aus vergangener Zeit.) Die merkwürdigste Phase des so ereignisreichen Befreiungskampfes vor achtzig Jahren ist die Abergung Blüchers am 11. November 1813, des Marschall Vorwärts vom großen Kriegsgauplande. Es war ein Donnerstag für den rührigen Greis, als er, eben im Begriff, über den Rhein zu gehen und Napoleon in Frankreich selbst anzugreifen, seine Despotenherrschaft gleich gründlich zu vernichten, den Befehl erhielt, alle Bewegungen einzustellen und die Belagerung von Mainz auf der rechten Rheinseite

aufzunehmen. Es suchte wieder einmal die Diplomatie zu verberben, was das Schwerkot gemacht hatte. Die Situation ist so charakteristisch, daß sie zur Würdigung jener Zeit wohl eine eingehendere Schilderung verdient, als sie hier möglich ist. Das Ziel, für welches Blücher im Anfang des Jahres seinen letzten Mann ins Feld gerufen, schien erfüllt: der heimische Boden war vom Feinde gereinigt. Daß es jenseits des Rheines noch ein gutes Stück echt deutscher Erde gab, dem französischen Reich einverleibt, das hatte die Mehrzahl der Fürsten und Völker in den zwanzig Jahren deutscher Verklammerung verkümmert und nahezu vergessen. Im Volke freilich, für dessen Sehnen und Wünschen die Fürsten damals herzlich wenig Verständnis hatten, lebte der Gedanke, dem Arde durch seine Schrift „Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze“ Ausdruck gegeben hatte. In den maßgeblichen Kreisen war man immer noch zu sehr von dem Reizglück und dem Genie eines Napoleon erfüllt, man wagte nicht den Plänen eines Blücher, Gneisenau und ihrer Genossen nachzugeben, die den Löwen in seiner Höhle aufzusuchen und zu vernichten gedachten. Man feuerte in den Kreisen der Diplomatie auf den Frieden hin und zwar auf einen den Verhältnissen nach keineswegs rühmlichen Frieden. Gärten sich damals die deutschen Fürsten, selbst vielleicht unbewußt um die Einschließung Österreichs und Russlands, rasch zu Käseher Tranke einigt und waren rasch und energisch auf Frankreichs Boden gegen Napoleon vorgegangen, eben das, was Blücher wollte, — es wäre natürlich zu einer Art einem Deutschland damals bereits gekommen, allerdings auf anderer Grundlage, als 1870/71. Da aber die Diplomatie den Sieg kannte, die Metternichs und Gneisenau, die im „Volke“ nur Kanonenfutter und Bleib sah, ward der glückliche Augenblick verpaßt und in jenen Tagen die Kleinkäseher Drogen fetete. Die Friedensbedingungen, die von den Verbündeten Napoleon unterbreitet wurden, waren so günstig, daß nur die Verblendung des total mit Blindheit geschlagenen Festigen nicht die sofortige Annahme veranlassen. Frankreich mit seinen natürlichen Grenzen wurde Napoleon angeboten, d. h. im Norden und Süden das Meer, im Westen die Pyrenäen, im Osten der Rhein. Dieses unbedeutende Angebot steigerte den Stolz Napoleons maßlos und ließ ihn seine Gmner echt recht gering schätzen; und das war zum Glück sein Verderben. Er verzögerte vornehm die rasch geforderte Entschädigung und betrieb offenkundig neue große Rükungen. Das bewirkte aber bei den Verbündeten nicht Schreden, sondern Ermannung und so erlebte der kalt gefühlte Marschall Borwärts es zu seiner Genugthuung sehr bald, daß seine ursprünglichen Pläne zur Wirklichkeit wurden und er nun doch noch gen Paris marschirte.

Die Katastrophe in Santander.

Zur Katastrophe in Santander wird jetzt weiter gemeldet: Der spanische Dampfer „Cabo Machichaco“ der West-Andalus-Gesellschaft gehörig, lag am Argilano-Berke und löste seine Ladung, welche nach der Angabe des Kapitäns aus Eisen, Petroleum, Wein und Mehl bestand. In dem Schiffe sollen sich aber auch 500 Risten Dynamit befunden haben. Wenn diese tolosafische Menge deklart worden wäre, hätte das Schiff nicht in den Hafen einlaufen dürfen. Es scheint jedoch, daß der Kapitän nur 20 Risten Dynamit an gegeben hat und daß die große Masse dieses Explosivstoffes, dessen Bestimmung ebenfalls ein Geheimniß ist, unter der übrigen Ladung, wie man sagt, unter Petroleum- und Mehl-Ladungen versteckt gewesen ist. Um 3 Uhr nachmittags, während noch die Anladung erfolgte, brach in einem der Kofferräume des Schiffes ein Feuer aus, das die Holzbohlen sowie die Polster eisten herbei, um die wenigen deklartierten Dynamitkisten zu entfernen. Das geschah auch und die 20 Risten wurden in einiger Entfernung von dem Dampfer niedergelegt. Bald machte man die Entdeckung, daß eine Bewältigung des Feuers kaum möglich und das Schiff nicht zu retten sein werde. Es wurde deshalb das Schlopper herbeigeholt, um den „Cabo Machichaco“ vom Quai fort und, wenn möglich hinaus in die Bay zu bringen. Eine ganze Menge Menschen, welche dem interessanten Schauspiel, wie ein brennendes Schiff in die See bugelt wird, in der Nähe belagerten wollten, hatten sich auf das Schlopper begeben, allein die Bemühungen des letzteren, den „Cabo Machichaco“ von seinem Plaze zu bringen, gelang nicht. Als das Feuer auf dem brennenden Schiffe die Petroleumlager erreichte, erfolgte eine Reihe fürchterlicher Explosionen, wobei offenbar das Petroleum, der Dampfsteil und die ungeschützte Masse Dynamit nach einander explodirten. Sich eine Verhinderung von den herüberfliegenden herbeigeholten Verengerungen zu machen, ist kaum möglich. Das brennende Schiff, welches neben demselben liegende Schlopper verschwand, beide wurden höchstwahrscheinlich an dem Wasser hinaufgesprengt. Der Quai wurde nicht nur vollständig zerstört, sondern die Holz- und Eisenstücke, sowie die große Menge der in der Nähe des gefährlichen Schiffes befindlichen Personen wurden hoch in die Luft und nach allen Seiten in die See und nach dem Lande hin geschleudert, während brennende Holzstücke und andere Trümmer jeder Art so weit weggeschleudert wurden, daß sie maßenhaft auf die Häuser in einem Radius von 2 Kilometer niederfielen. Von der Kraft der Explosion giebt folgendes Beispiel einen Begriff: Unter dem „Cabo Machichaco“ wurde 800 Meter weit geschleudert und fiel auf den Boden eines Hauses, zerstört den Boden vollständig und sank dann tief in den Boden der Straße. Der durch die Explosion hervorgerufene Stoß wurde in allen Theilen der Stadt verspürt. Die Kaiser ergrifferten bis in ihre Grundbesen und 100 Häuser wurden durch die herum-

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction des Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Am Sonntag den 12. November predigen:
Domsirke. 1/10 Uhr: Superintendent Martinus.
 5 Uhr: Diac. Wisthorf.
Vormittags 11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst.
Stadtsirke. 1/10 Uhr: Pastor Werber.
 2 Uhr: Prediger Vornbach.
Vormittags 11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst.
Remmartsirke. 10 Uhr: Pastor Zander.
Mittemberger Kirke. 10 Uhr: Pastor Selms.
Sonntags 11 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst.
Kirchenger: Hauptprobe Sonntags den 11. d. M., abends 8 Uhr.
Katholische Kirke. Sonntag den 12. Novbr. ist 1/10 Uhr früh Gottesamt und Predigt, 2 Uhr nachmittags eine Andacht.
Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein.

**Alma Wenzel
 Paul Herrmann**
 Verlobte.
 Merseburg, im November 1893.

Heute Nacht 1/1 Uhr starb nach kurzem Leiden unser lieber Heiner Hermann.
 Dies jetzige Verlobt an
Wilhelm Frey und Frau.
 Merseburg, den 9. November 1893.

Am 8. November starb nach langen und sehr schweren Leiden mein Bruder Heinrich Frey in der Strenghaus Altkirchstr. welches ich hiermit tiefbetrübt allen Denjenigen mittheile, welche mir während seiner langjährigen und sehr schweren Krankheit mit Rath und Hilfe zur Seite standen. Um stille Theilnahme bitte
 die trauernde Schwester **Ch. Frey.**

Dank. (Verzätet.)
 Zurückgekehrt vom Grabe meiner guten Frau, unserer lieben frommen Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Frau **Christiane Engel,** fassen wir uns gedanken, für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis der theuren Entschlafenen unseren herzlichsten Dank zu sagen. Innigen Dank Herrn Pastor Ruffisch für die unsern verwandten Herzen so wohlthunenden Trostworte. Auch Dank Herrn Lehrer Ruffisch und seinen lieben Schülern für den erhellenden Grabsang. Gott vergelte es ihnen Allen.
 Merseburg, den 9. November 1893.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Öffentliche Sitzung
 der Stadtverordneten-
 Versammlung**
Montag den 13. November 1893,
 abends 6 Uhr.
 Tagesordnung:
 1) Aufsatz zur Unterhaltung von Schwefeln in der Strasse.
 2) Entlassung der Rechnung der Kinderbewahranstalt 1891/92.
 3) Auffüllung von Trinkstellen.
 4) Bewilligung eines Platzes für das Kaiser-Friedrich-Denkmal.
 5) Statut für das Büchereirechtungs-Institut.
 6) Erneuerung einer Gasseleuchte etc.
 7) Wahl von Mitgliedern der Armen-Obhutung.
 Merseburg, den 8. November 1893.
 Der Vorsitzende der Stadtverordneten **Witte.**

Versteigerung.
 Am 11. d. M., vormittags von 9 Uhr an, werde ich im Hofe des **Hotels zum halben Mond** zur **Bruno Wähner'schen** Concursmasse gehörige, gut erhaltene Mobilargegenstände, als:
 1. ein. Ofen, 1. Schrank, 1. Kasten, 1. Spiegel, 1. Kommode, 1. Regulator, 1. Tisch, 1. Bettstelle mit Matratze, 1. gold. Perrenschon-Uhr mit Kette, 1. Wackel, 1. Kinderwagen, 1. Revolver, 1. Fahrradzug und 1. Sommerüberzieher, 1. neues Synphonium mit 24 Klättern, 1. Bierkeller, 1. Aquarium, 1. Copiograph, 1. Kleiderkasten u. dergl. m.,
 ferner: 1. Schreibtisch mit Aufsatz öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung ver-
 Merseburg, den 6. November 1893.
 Concursverwalter **Kuath.**

Ein Haus hier, mit sehr langen Jahren gut gangbarer Schmelze, welche sich auch zur Schmelze- und anderer Werkstatt sehr gut eignet, ist Beschäftigung halber sofort oder auch später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.
 Näheres
 Unteraltendurg 62.

Ein Haus
 in lebhafter Geschäftslage zu kaufen gesucht.
 Off. u. E. K. in der Exped. d. Bl. erb.
 Grundsätzlich möbliertes Zimmer zu vermieten
 Halleische Straße 21.

Stadtmühlen-Verkauf
 in Thüringen, einzeln im Orte, neu gekauft, liefert pro Tag 80-100 Centner. Preis 45 000 Mk., Anzahlung 12-15 000 Mk.
 Näheres **F. Niemo.** Merseburg.

Ein Läufer Schwein
 ist zu verkaufen
Chausseehaus Lenna.

Ein Paar Läufer Schweine
 zu verkaufen
Landskinder Str. 9.

2 große Läufer Schweine
 zu verkaufen
Clobigkauer Straße Nr. 31.

Eine Fuhr Dünner
 ist zu verkaufen
Saalkstraße 5.

5400 Mark
 werden auf ein hiesiges Hausgrundstück zur 1. Hypothek sofort oder 1. Januar 1894 gefischt.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Mehrere Wohnungen (Neubau) sind zu vermieten
Amthausstr. 6.
 Auch sind daselbst mehrere Häuser zu verkaufen.

Faden-Vermiethung.
 Der bisher von Herrn **Matto** innegehabte Faden, event. mit Wohnung, **Hofmarkt 5** ist sofort zu vermieten durch den Concurs-Verwalter
Carl Rindfleisch
 in Merseburg.

Eine Etage, 5 heizb. Stuben, Kammer, Küche und Wasserl., Badstube, Bodenlampe und allem Zubehör, zum 1. April beziehb. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Familien-Wohnung mit Badstube zu vermieten
Lenna Nr. 43, 1.

Eine Wohnung, 2 St., 8. Küche, Wasserl. und Zubehör, sofort beziehb. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung im Hinterhause, zwei Stuben, Kammer und Küche, sofort oder 1. Januar zu beziehen
Clobigkauer Strasse 6.

Eine möblierte Stube, parterre, zu vermieten und sofort zu beziehen
Unteraltendurg 26.

Möblierte Stube zu vermieten
Wendhäuser Straße 6.

Ein Faden in guter Geschäftslage sofort oder später zu vermieten gefischt
 Offerten unter **A. F.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung (in der Stadt) zum Preise bis zu 50 Tgr. wird sofort oder Frühjahr zu vermieten gefischt. Offerten unter **B. 100** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Rudolf Mosse,
 Louis Heise,
HALLE a. S.,
Gröberstraße 4 (nicht am Markt),
 von 7-7 Uhr geöffnet.
 besorgt pünktlich und zu den Original-Preisen der Zeitungen, ohne Nebenkosten, **Anzeigen jeder Gattung,**
 in B. Geschäftsangelegen., Radt., Heiraths-, Stellengesuche, Guts- und Geschäfts-An- und Besuche etc.
**an alle Zeitungen
 des In- und Auslandes.**
 Belege werden für jede Einrichtung geliefert und bei größeren Aufträgen **Wabst** gewährt. Kosten-Voranschläge und Kataloge kostenfrei.
Fernsprecher 151.
Halle. Leipzig. Berlin.

Rechnungsformulare
 in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf und 1 Mk., hält stets vorräthig
Th. Möhrer, Deulstraße 5.
Etikett-Verzeichnungen, schönste Muster
Wendhäuser Straße 6.

Pfannen- und Spritzkuchen
 empfiehlt
Franz Vogel.

**Zur Anfertigung
 von
 Toupets u. Perücken,**
 sowie Flechten, Ufsetzen und allen übrigen Haararbeiten empfiehlt sich
Albert Mischur,
Reichenbach's Nachfgr.,
Markt Nr. 13.

**Wer mit Erfolg
 in der Milch- und
 alle Milchverarbeitung (Sterilisirung,
 gung), - Porto und Nebenkosten
 ersparen will, wende sich an die
 älteste und leistungsfähigste
 Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Magdeburg.**

Richard Schmidt,
 Schuhmachermeister,
Seitenbentel Nr. 2,
 empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen: **Männer Langstiefeln, Halbstiefeln, Stiefel, Frauenabenden u. Kinderstiefeln**
Monogramm-Schablonen aus Kupferblech (selbstgefertigt)
Wendhäuser Str. 6

**Spitzwegerich-, Althee-,
 Zwiebel- und Stollwerfische Brustbonbon**
 empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

**Drifets 130 Stück 60 Pf.,
 Stuben-Cofis à Ctr. 1 Mk.,
 Grude-Cofis à Ctr. 60 Pf.**
 liefert
Carl Ulrich,
 Landskinder Str. 17.

**Böllberger
 Weizen- und Roggenmehl,**
 sowie alle Futtermittel zu billigen Preisen empfiehlt
Reinh. Ziesche,
Hofmarkt 10.

**Saure, Pfeffer- u. Senf-
 gurken, Sauerkohl und
 Preiselbeeren**
 empfiehlt billigst
J. R. Stüber,
Corbetha (Bahnhof).

Zur Nachtwache bei Kranken
 empfiehlt sich
 neu. **Securite Frisirsch,**
Oberaltendurg Nr. 16.

Kein Husten mehr.
 Ein gutes Gemüthsmittel für bei allen Husten, Krüchheiten, Hals- und Lungenleiden die **Geheiligen Zwiebelbonbons.** In Packeten à 50, 80 und 100 Pfg. nur allein bei **Heinr. Schultze jun.**

Adress- und Visitenkarten
 in geschmackvoller Ausführung liefert
F. Karus, Brühl 17.

Nähmaschinen
 werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalfeldstr. 23.

1000 Briefmarken. ca. 170 Sorten à 60 Pfg. - 100 verschiedene überseische 2,50 Mk. - 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Bei **Husten, Heiserkeit**
 empfiehlt die seit Jahren bewährten **Eucalyptus- u. Zwiebelbonbons** von **Rob. Hoppe** Halle a. S., a. Post 15 u. 25 Pf.
Carl Gerhart, Breitenstraße.

Original-Theer-Schwefel-Seife
 v. **Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.**
 Besteht allein aus drei Theilen:
Dreier mit Seifengal und Kreuz.
 Anerkannt von vorzüglichster Wirkung gegen alle Arten Hautkrankheiten, Sommerprossen, Miteisen, Pockenblinden, Fimern etc.
 Vorräthig: **Stad 50 Pf. bei F. Curtze, Stadt Apotheke.**

Peilzsachen jeder Art
 werden gut und billig reparirt
26 Geilgrube 26.

Germanische Fischhandlung.
 Frisch auf Eis Schellfisch, Cabeljau, Schollen, Zander, gelbe Heeringe.
Männerwaren.
Sarbinen
W. Krämer.
 Büchelinge à Diste 1 Mk. 15 Pf.

Serpentin-Wärmesteine
 empfiehlt
F. A. Nägler.

Dürne,
 trocken und gefolgen, sind gut und billig zu haben bei
Hahn in Halle,
 große Brauhansgasse 27.

**Bestellungen
 zum Schweineschnelden**
 (Schnitzweine, Borgschweine und Gauer) werden angenommen bei **Adolph Uhde** u. in **Reinknecht's Restauration.**
 Achtungsvoll
Hanebutt.

**Größe Auswahl
 Holzschuhe,**
 schon von 2,25 Mk. an, empfiehlt
Otto Dauer, Neumarkt 61.

**Pfannenkuchen
 und Spritzkuchen**
 empfiehlt in bekannter Güte
Gustav Schönberger jun.

Holzschuhe
 von den einfachsten bis den feinsten empfiehlt
 billigst
R. Bergmann,
Markt 30.

Wahre Wunderkinder
 von froher Gesundheit zieht man mit **Carl Koch's Nährweizen.** Derfelbe besitzt den höchsten Nährwerth, hält den Verdauenden und ist geeignet, das Kind vor den Folgen fetter Ernährung, als: Scrophulose, Diphtherie, Darmcatarrh, Pleuritis, Knochenfortsätze etc. zu schützen. In Packeten und Dosen erhältlich bei **A. B. Sauerbrey, Merseburg.**

Nächste Ziehung: Berlin.
Rothe-Lotherte. 16370 Geilgewinne, Hauptgew. 100 000 Mk., 60 000 Mk. Paar, 1/2 Mk. 3., 1/4 Mk. 1/2, 1/8 Mk. 1,60, 1/16 Mk. 15, 1/32 Mk. 1., 1/64 Mk. 9., alle in Sorte 30 Pf.
Leo Joseph,
 Bankegasse, Berlin W.,
 Potsdammer Str. 71.

**Gandersheimer
 10 Pf. Sanitätskäse. 10 Pf.**

Wichtig für Mütter!
 Nur allein die von den Gebrüder **Gehrlich, Gossieranten und Apotheker, Berlin W., Königgrätzerstraße 18,** erfindenden **Zahnhaalsbänder à 1 Mk.,** sind seit 45 Jahren das anerkannt einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe und Zahnkrämpfe fernzuhalten. Beim Einkauf bitten genau auf unsere Firma zu achten. Zu haben in der **Stadt Apotheke.**

Gerissene Gänsefedern
Garantirt neu dunnig und weich, versende ich in Postpaketen
 in halb weiß pro Pfund netto: 2,45
 rein weiß pro Pfund netto: 2,90
 gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Proben gratis und franco. Was nicht convenient wird zurückgenommen.
Friedrich Tegge,
Stolz i. Jommern.



Defen und Herde
 sowie sämtliche Ersatztheile in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
Emil Pursche,
Neumarkt 11.

Leinen- u. Gummiwäsche
 u. nur guter Qualität empfiehlt billigst
A. Prall, Burgstraße.

Holzschuhe
 hartes Leder, mit diesem weichen Füll gefüttert, 2 schnellig à Paar 3 Mk. 25 Pf., 3 schnellig à Paar 3 Mk. 75 Pf.,
 bei
Karl Löschigk,
Sand Nr. 1.

**frische Süße,
 frische Brammetsvögel,
 frisches Rehwild,
 Gänsefleisch,
 Gänsefett**
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 223.

Sonnabend den 11. November.

1893.

Reichstagsabgeordneter Frese über die Tabakfabriksteuer.

Liebesgabe zur Deckung der Militärausgaben und weg
mit der Tabakmehrbelastung.



einem großen Teile der Opposition mit lauten Verfall ausgenommen. Das Haus trat hierauf in die Budgetdebatte des Reichstages ein. — Diklos wird versichert, daß die kaiserliche Ermächtigung noch aus Pest vom 6. November datirt ist.

Ueber die geplante französische Expedition nach der Südsahara meldet der „Gaulois“, daß die dazu verwendeten Truppen zwei Abteilungen bilden, deren Ziel Timiswun in Gurara und Insalah in Tibesti sind. Sie zählen 4000 Mann unter dem Oberbefehl des Obersten Dibier und befragen Spahis, afrikanische Jäger, algerische Söhne, Juaven, Bergartillerie und Genieabteilungen in sich.

Der italienische Minister der öffentlichen Arbeiten, Genala, ist einem Schlaganfall erlegen. Genala nahm an allen Kämpfen um die italienische Unabhängigkeit lebhaften aktiven Antheil und ließ sich noch im Jahre 1866 in das 4. Garibaldinische Freiwilligenregiment einreihen. Seit 1871 begann seine politische Laufbahn. Schon 1878 bot ihm Cavour das Arbeitsministerium an, doch lehnte er es ab, nahm es dagegen 1881 an, als Depretis es ihm neuerdings antrug. Im März 1887 trat er zurück, spielte aber fortgesetzt eine bedeutende Rolle in der Kammer. Zur Mai 1892 wurde er von Giolitti neuerlich zum Arbeitsminister berufen.

Zur Lage im Mittelmeer erklärte Gladstone im englischen Unterhaus, die englische Regierung sei völlig befriedigt hinsichtlich der Tüchtigkeit und der Stärke der britischen Flotte im Mittelindischen Meere. — Das englische Unterhaus nahm nach vierstündiger Debatte die Bill, betreffend die Debatte von Distrikts- und Kirchspielräthen, in zweiter Lesung ohne Abstimmung an. — In Sachen des Abenteurers Cornelius Herz bekräftigte im französischen Ministerrath der Minister des Auswärtigen, Devolle, daß der französische Gesandte in London von neuem bei der englischen Regierung das Erscheinen des Cornelius Herz vor dem Tribunal in Botschaft beantragt hat.

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat der spanische Kriegsminister allen Berichterstattern auswärtiger Zeitungen die Genehmigung, nach Melilla zu gehen, ver-

sagt. — Ein neues anarchistisches Bombenattentat ist am Dienstag Abend in Barcelona verübt worden. Bei der Einweihung des Teatro Liceo wurden während des zweiten Aktes von „Wilhelm Tell“ zwei Drfindbomben in die Dreherstauten geworfen. Hierbei sind nach amtlicher Feststellung im Ganzen 22 Personen getödtet worden, darunter auch ein Deutscher. Zwei weitere Bomben wurden aufgefunden, 7 Anarchisten verhaftet. Die verhafteten Anarchisten leugnen die Thelnahme am dem Attentat. Der Verdacht lenkt sich neuerdings auf einen Italiener Namens Maurizio Soldani, an dessen Taschentuche ein Abdrück von Anhängern einer Bombe bemerkt, als wäre sie darin eingewickelt gewesen. — Die Zahl der Verurtheilten übersteigt 50, von denen wahrscheinlich noch mehrere ihren Verurtheilungen erliegen werden.

Die griechische Kammer ist am Mittwoch durch den König mit einer Thronrede eröffnet worden, welche u. a. eine definitive Regelung der öffentlichen Schuld in Verbindung mit der Reorganisation der Nationalbank und der allmählichen Aufhebung des Währungscurfuss verspricht. Ferner werden finanzielle Maßregeln angekündigt, welche es ermöglichen werden, das Gleichgewicht des Budgets herzustellen. Aus Maroffo ist auf die Meldung, welche der arrotanische Minister Lordes dem Sultan von Maroffo über den am 2. October bei Melilla stattgefundenen Zusammenstoß zwischen Spaniern und Riffohnen erhalten hatte, die erste Antwort in anger angenommen. Der Sultan läßt dem arrotanischen Gesandten zunächst sein Bedauern über die Handlungsweise der Bewohner des Rif ausdrücken und fügt die Versicherung hinzu, daß Spanien die Genehmigung erhalten werde, da ihm, dem Sultan, daran liege, an der alten Freundschaft mit Spanien zu halten und dieselbe noch zu vermehren. Der Sultan werde eine Vertrauensperson unverzüglich nach dem Rif senden mit dem Befehl an die Kabylen, sich ruhig zu verhalten. Diefen Befehl werden die Kabylen wohl kaum respektiren. — Der spanische Consul in Zeinau (Maroffo) löbte mit einem Revolverbeschuß einen Spanier, den er hatte verhaften lassen, in dem Augenblick, als dieser den Versuch machte, ihn zu erlösen.

Die Unruhen auf Cuba sind beendet. Die letzten Aufständler haben sich unterworfen. Zur Revolution in Brasilien wird dem „New-York Herald“ gemeldet, daß das Rebellenheer „Aquitaban“ und das Fort Billeagnon am Dienstag eine heftige Beschüßung von Rio de Janeiro begannen. Die Beschießung, welche noch fortbauert, richtet in verschiedenen Stadtheilen beträchtlichen Schaden an. — Der brasilianische Minister des Auswärtigen telegraphirte an den „New-York Herald“, daß bei der Bulwerexplosion auf der „Ziba do Governador“, durch welche drei englische Offiziere getödtet wurden, auch sechzig Insurgenten umkamen. Das Unglück sei der Fahrlässigkeit der Insurgenten zuzuschreiben.

Der Sieg über die Matabele in Südafrika war, wie sich jetzt immer mehr herausstellt, bei weitem kein so entscheidender, wie zuerst gemeldet wurde. Vor allem ist die Verlustziffer der Matabele viel zu hoch angegeben, auch mit 500 scheint sie noch übertrieben zu sein. Andererseits haben sich die Matabele überraschend schnell wieder gesammelt und theilweise auch kleine Erfolge erzielt; vor allem haben sie eine bedeutende Menge Viehzücker überhand. Die Verluste der Truppen der südafrikanischen Gesellschaft sind umgekehrt zu gering angegeben, besonders ihre Matafala-Hilfstruppen haben stark gelitten. Ihrer wurden über 100 getödtet, und ihre Körper wurden furchtbar verfaulend. Lobengulads Horden üben nicht nur die Zululand des Baugauschützigen, sondern es wurden den gesessenen Matafala die Schädel eingeschlagen und unentgeltlich gemacht. — Angefichts dieser Nachrichten sind auch alle weiteren Siegesnachrichten mit Vorsicht aufzunehmen. Zwar sollen mehrfach die Matabele geschlagen sein,

In Bremen hat am Montag eine von etwa 4000 Personen besuchte Versammlung, welche der dortige Reichsverein und der Verein der deutsch-freisinnigen Partei berufen hatte, einstimmig eine Resolution gegen die Tabakfabriksteuer angenommen. In den Erwägungsgründen ist auch angeführt, daß von der Regierung vor Annahme der Militärvorlage feierliche Versicherungen abgegeben seien, bei der Deckungsfrage die schwächeren Klassen in jeder Hinsicht zu schonen. Die Versammlung beschloß, der Einführung einer Tabakfabriksteuer als vom gewerblichen und vom sozialpolitischen Standpunkte aus verwerflich, entgegen zu wirken, auch gegen jede weitere unvermeidlich mit schweren Sühnungen für das betheiligte Gewerbe verbundene Ausübung der Tabakindustrie mit neuen Steuerprojekten schon jetzt einmüthig Stellung zu nehmen. Sie sprach ferner auf Grund der in der Resolution enthaltenen Erwägungen die zuversichtliche Erwartung aus, daß der Reichstag den Tabaksteuergegenwurf ablehnen werde. Die sachverständige Begründung der Resolution hatte der Reichstagsabg. H. Frese übernommen, der auch interessante Mittheilungen über die Vorgeschichte der jetzigen Vorlage machte. Herr Frese war als Vertreter des Bremer Senats Mitglied der Commission, welche im September den im Reichstagsamt ausgearbeiteten Entwurf bearbeitet hat. Als er Anfang October die Theilnahme an einer von der Commission der Tabakarbeiter berufenen Versammlung ablehnte, weil er sich vor Bekanntwerden des regierungsseitig geplanten Tabaksteuergegenwurfs von einer Discussion der Tabaksteuerfrage einen Erfolg nicht zu versprechen vermöge, wern die Sozialdemokraten bei der Hand, ihn zu verdrängen, daß es ihm mit dem Kampf gegen die Fabriksteuer nicht einfiel sei und der Führer der Bremer Sozialdemokraten, Herr Brühns, hat den Faden noch in der erwähnten Versammlung fortgesponnen und gleichseitig das Verbalen Frese's und des kleinen Häufleins der „Frisch. Vereinigung“ bei der Entscheidung über die Militärvorlage angegriffen, worauf Herr Frese mit dem Spatzspreizen Citat antwortete: „Klein Kraut ist kein groß Unkraut giebt Gehirne“, Brum will ich nicht mit Wachsen eilen, weil Unkraut spricht, beschiden Blumen wollen.“ Ubrigens hatte er schon in seinem Vortrage constatirt, der Reichstagsabg. Graf Caprivi habe bei seiner neulichen Anwesenheit in Bremen Anlaß genommen, ihm zu beklagen, daß man in ihm einen Gegner des Entwurfs wisse. Herr Frese schloß seinen Vortrag mit folgenden Sätzen: „Ich muß der Regierung befehlen, daß in dieser Zeit des Darniederliegens von Handel und Industrie der Zeitpunkt gewählt werden darf, wo man über die Deckungsfrage (für die Militärvorlage) hinaus 40 Millionen neuer Steuern schaffen will und daß man das durch indirekte Steuern thun will. Die indirekten Steuern sind seit 1871/78 um ca. 400 Millionen Mk. Steuern gestiegen, die die Menge des Volkes belasten, während die Grundbesitzer entlastet sind und die Spiritusbarone ein jährliches Einkommen von 40 Millionen Mk. beziehen. Daß das Reich, sage ich, 40 Millionen den Reichern schenken und zur selben Zeit die Leiber ange genug beunruhigte Tabakindustrie ans Messer stecken und noch an 50 000 Arbeiter mit 100 000 Angehörigen dem Hunger preisgeben? Eine gütige Vorkehrung möge verhängen, daß so großes Unglück geschehe. Ich hoffe, daß die Mitglieder des Reichstags zurücktreten werden vor solcher That und ein Gesetz ablehnen werden, das im allerhöchsten Grade dazu angeht, die Unzufriedenheit in der arbeitenden Bevölkerung zu wehen und eine blühende Industrie, die sich schon seit Jahren gegen schwere Benachthigung zu wehren hat, zum Welken zu bringen. Vom gewerblichen, wie vom sozialpolitischen Standpunkte ist die geplante Tabakfabriksteuer überaus verwerflich. Ich sage: her mit den 40 Millionen